

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Dapperleier Nachrichten
Berliner Nachrichten

Allgemeine Anzeigen
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche
Kleinanzeigen
Sonderdruck: 250 325 3. Straßbeil Elberfeld. — Erläuterung: Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Westdeutsche illustrierte Zeitung

Durch Posten wöchentlich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau“ halbmächtig R.-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbmächtig R.-M. 0.90. Bei Änderungen durch höhere Gewalt od. Streit können Ersparnisse nicht geltend gemacht werden. Hauptvertriebsstelle Elberfeld: B.-Kathenauftr. 50, Fernsprecher Sammelnummer 21701. Hauptvertriebsstelle Barmen: Neuenweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 57763.

Nr. 270 — 45. Jahrgang.

Dienstag den 17. November 1931

Einzelheft 15 Pf.

Gerechtigkeit und gerader Kurs Nur ein Ziel: Erhaltung und Wiederaufbau des Reichs!

Reichsminister Groener eröffnet die Konferenz der Innenminister.
Schärferes Zupacken gegen Gewalttätigkeiten.

Berlin, 17. Nov. (Funkpr.) Unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Groener begann heute vormittag um 11 Uhr die Konferenz der Innenminister im Reichsministerium des Innern. Die Innenminister der Länder waren sämtlich persönlich erschienen.

Reichsminister Dr. Groener

eröffnete die Beratungen mit einer einleitenden Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Nach der guten Gesinnung dieses Hauses habe ich Sie alsbald nach meinem Amtsantritt hierher gebeten, um mit Ihnen Fühlung zu nehmen und diejenige Zusammenarbeit zu sichern, die sowohl im Interesse des Reichs, wie der einzelnen Länder notwendig ist.

Der Reichsminister des Innern hat auf politischem Gebiet seine letzte Stellungnahme, die unsere Aufgaben und die Zuständigkeiten der Länder, in der Öffentlichkeit klar gemacht. Vor einigen Tagen habe ich im Reichstag die Versicherung abgegeben, daß ich nicht beabsichtige, in die Zuständigkeiten der Landesregierungen ohne Not einzugreifen.

Die Verteilung der Exekutive auf die Länder gibt in weitgehendem Maße die Möglichkeit, den besonderen Verhältnissen in den einzelnen Ländern Rechnung zu tragen. Sie bewahrt uns vor einer Schematisierung der polizeilichen Funktionen, die unsere Aufgaben eher erschweren als erleichtern könnte. Denn mit jeder Maßnahme, die zur Sicherung der staatlichen Autorität ergriffen wird, muß auch ein Stück Vertrauen zum Staat genommen werden. Das Vertrauen zum Staat ist dem Deutschen untrennbar verbunden mit dem Bewußtsein seiner engeren landesmannschaftlichen Zugehörigkeit. Soll die Trennung von Legislative und Exekutive unsere Aufgaben fördern, dann muß sie allerdings mit einer engen vertrauensvollen Zusammenarbeit von Reich und Ländern verbunden sein.

Beim einzelnen Staatsbürger lassen Gesetz und seine Anwendung zusammenfallen. Ihm kann man nur dann Achtung vor der Autorität des Staates erwarten, wenn er davon überzeugt ist, daß Legislative und Exekutive von einem einheitlichen Willen getragen sind. Die schweren Gefahren, von denen Reich und Länder gegenwärtig bedroht sind, erfordern die entschlossene und unerschütterliche Zusammenfassung des Willens von Reich und Ländern, umso mehr, je bedrohlicher die Entwicklung sich gestalten sollte.

Es gilt, den Staat gegen alle Erschütterungen zu sichern und gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern rücksichtslos zu unterdrücken. Die Mittel dazu gewährleisten die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten.

Es geht nicht nur um den inneren Bestand des Staates und seiner Verfassung, sondern auch um die Außenpolitik in einem Augenblick, wo die allerschwierigsten Entscheidungen auf dem Spiele stehen. Wir müssen dem Herrn Reichspräsidenten für die Führung der Außenpolitik den Rücken im Innern decken. Ohne diese Deckung ist jede Außenpolitik zum Scheitern verurteilt. Aber auch auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik sind Fortschritte nur Gelingen, die Krisenstimmung der Bevölkerung zu überwinden und das schwindende Vertrauen zur Staatsführung wieder zu stärken. Freilich, durch polizeiliche Maßnahmen allein ist dies niemals zu erreichen, sie können nur den Weg offen halten für die verfassungsmäßige Entwicklung der politischen Zustände. Sollten polizeiliche Maßnahmen gar als Schranken empfunden werden, so vermehren sie die Unzufriedenheit und können zu einer ernsten Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung werden.

Deshalb muß bei allen unseren Maßnahmen voranstehen, daß Gerechtigkeit waltet und ein gerader Kurs gehalten wird. Darüber zu wachen, halte ich für meine vornehmste Pflicht und ich bin gewiß, daß die Landesregierungen darin mit mir einig gehen.

Kritik und politische Betätigung ist niemandem im Deutschen Reich verwehrt. Die ehrliche und anständige Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner soll nicht unterbunden werden. Wer immer zur Mitarbeit am Wiederaufbau bereit ist, soll ohne parteipolitische Vorurteile dazu willkommen sein. Die Staatsführung darf sich nicht von Erwägungen der Parteipolitik leiten lassen. Es gibt nur ein Ziel der Staatspolitik:

Die Erhaltung und den Wiederaufbau des Reichs.

Wer sich allerdings diesem Ziele mit den Mitteln der Gewalt oder mit den Mitteln der Beschimpfung und Verleumdung der Staatsorgane entgegenstellt, gegen den soll von denjenigen Maßnahmen Gebrauch gemacht werden, die durch die Verordnungen des Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt sind.

Als Sie, meine Herren, sich unter meinem verehrten Herrn Amtsvorgänger am 26. September ds. Js. zum letzten Male hier versammelt haben, sind von Ihnen eine Reihe von Wünschen in der Richtung einer weiteren Ausgestaltung der bis dahin erlassenen Maßnahmen vorgetragen worden. Diesen Wünschen ist durch die Vorschriften, die als fester Teil der Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 erlassen worden sind, im wesentlichen entsprochen worden.

Doch ist in der Notverordnung davon abgesehen worden, von Reichswegen ein Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von Aufzügen zu erlassen. Ein solches Verbot war in der letzten Ministerbesprechung von vielen Seiten gefordert, von anderer, insbesondere bayerischer Seite unter Hinweis auf die Zuständigkeit der Länder abgelehnt worden. Nach den bekannten Braunschweiger Vorkommnissen ist in der Öffentlichkeit sehr lebhaft das Verlangen nach einem Verbot von Reichswegen erhoben worden. Ich habe dies zunächst abgelehnt, weil ich es der Initiative der Länder überlassen wollte. In der Tat hat inzwischen die überwiegende Anzahl der Landesregierungen, insbesondere Preußen, ein allgemeines Versammlungs- und Aufzugsverbot erlassen. Es wird sich aus unserer Besprechung ergeben, ob noch Maßnahmen von Reichswegen erforderlich sind.

Im übrigen dürften mit den nunmehr vorliegenden Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März, 17. Juli, 10. August und 6. Oktober dieses Jahres im wesentlichen alle Maßnahmen getroffen sein, die zunächst überhaupt getroffen werden können.

Ehe wir in diese eintreten, möchte ich in diesem Zusammenhang Ihre Aufmerksamkeit auf ein einziges Ereignis richten, gegenüber denen mir ein

schärferes Zupacken
unbedingt erforderlich

erscheint. Das sind in erster Linie die Terrorakte, Morde und andere Gewalttätigkeiten an politischen Gegnern, die sich erschreckend gehäuft haben und zu einer Kulturschande für Deutschland geworden sind. Es ist dringend erforderlich, daß Polizei- und Justizbehörden alles tun, um weitere solche Terrorakte zu verhüten oder wo dies nicht möglich ist, der Täter habhaft zu werden, und sie einer harten und raschen Bestrafung zuzuführen. Hier muß mit aller Energie zugegriffen werden. Wir müssen in unserer heutigen Besprechung Maßnahmen erörtern, durch welche dieser Mordtendenz entgegengetreten werden kann, und ich bitte die Herren Kollegen, sich zu diesem Punkte zu äußern. Es wird den Herren aus der Presse bekannt sein, daß sich die Nationalsozialisten wegen der Morde, die in der letzten Zeit besonders gegen S.A.-Leute begangen worden sind, an den Herrn Reichspräsidenten gewandt haben, und der Herr Reichspräsident hat mich gebeten, diesen Überfällen und politischen Mordeaten meine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich darf diese Bitte an Sie weitergeben. Außerdem habe ich gestern von Herrn Hitler umfangreiches Material darüber erhalten, das ich sorgfältig prüfen und den Landesregierungen zur Kenntnis bringen werde. Weitere Maßnahmen auch nicht polizeilicher Art behalte ich mir vor und werde hierüber mit den Landesregierungen in Verbindung treten.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient weiter die von der kommunistischen Partei mit allen Mitteln und in größtem Umfange betriebene Zersetzungsarbeit gegen Reichswehr und Polizei. Sie werden mir zustimmen, wenn ich in dieser Zersetzungsarbeit eines der gefährlichsten Angriffsmittel gegen den bestehenden Staat sehe. Brechen, die hier in das Staatsgefüge geschlagen werden, können von unabsehbaren Folgen sein. Die kommunistische Partei ist sich auch, wie aus zahlreichen Zeugnissen belegt werden kann, ganz klar darüber, daß die Zersetzungsarbeit an den zur Verteidigung des Staates berufenen Organen die wesentlichste Vorbedingung für das Gelingen eines Umsturzes ist. Wir können uns nicht damit zufriedengeben, daß bis jetzt solche Zersetzungsversuche, von wenigen tiefbedauerlichen Ausnahmen abgesehen, an dem festen Gefüge von Reichswehr und Polizei abgeprallt sind. Unsere Aufgabe muß es sein, solche Versuche nach Möglichkeit von vornherein zu verhindern. Ich habe kürzlich bei dem Herrn preussischen Minister des Innern angeregt, der kommunistischen Zersetzungsarbeit durch zentrale polizeiliche Abwehrmaßnahmen entgegenzuwirken, und ich bitte die Herren, sich hierzu zu äußern.

Der deutsch-französische Wirtschaftsausschuss.

Von unserem Pariser Vertreter

Die erste Tagung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, die am 13. und 14. November in Paris stattfand, ist — so wird wenigstens berichtet — ein guter Ausruf für die beginnenden Verhandlungen gewesen. Der Zweck des kurzen Zusammentreffens lag lediglich darin, die weiteren Arbeiten zu organisieren. Auch sollte zunächst einmal eine Klärung der zwischen den Mitgliedern der Kommissionen ermittelten Meinungen stattfinden. Die Besprechung nach Paris galt schließlich als eine Art Erwiderung des Besuchs, den der Ministerialdirektor Coulondre, der Generalsekretär der französischen Abteilung, vor einigen Tagen in Berlin abgekehrt hatte. Das ist nicht eben viel. Und so war es sicher richtig, von dieser ersten Tagung so wenig wie möglich Aufhebens zu machen. In aller Stille wurde die Arbeit begonnen, ohne Bankett mit schönen Ansprachen, und ohne daß derartige Schaustellungen stattgefunden hätten, die sonst bei internationalen Konferenzen üblich sind. Nur am Schluß wurde eine kurze, sachliche Erklärung herausgegeben. Im übrigen verlaute selbst in der Pariser Presse herzlich wenig.

Es ist ja ganz selbstverständlich, daß der Länderspezifische des Reichs zunächst mit einiger Skepsis betrachtet wird. Da man in der deutsch-französischen Aussprache mit den politischen Problemen an eine vorläufige Unüberwindliche Mauer geraten war, plante man, zur Verhinderung der ziemlich trostlosen Umgebung, das Bäumen des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses. Wenn man sich nicht zu helfen weiß, nehme man eine Kommission, heißt es in dem satirisch bekannten Genet Report. Trotzdem scheint berechtigte Hoffnung vorhanden zu sein, daß das Bäumen kräftig in Stamm und Zweige schießen und vielleicht dazu helfen wird, die Mauer zu überwinden.

Der erste Unterabschnitt — mit Herrn von Simon und Rougère, dem Vizepräsidenten des Ausschusses der Kammer, an der Spitze, während die beiden Unterabteilungen auf deutscher Seite von Ministerialdirektor Vosse und dem in Paris lebenden Herrn Lammer geleitet werden — hat sich zur Aufgabe gestellt, die „Entente industrielle“ weiter auszubauen. Durch gemeinsame Eisen-, Stahl-, Farben- und andere Kartelle sind das Deutsche Reich und Frankreich schon heute in dieser Art industrieller Zusammenarbeit führend. Der Abschluß zwischen den beiderseitigen Elektrizitätsindustrien war überraschenderweise gar nicht so schwer gewesen, wie man befürchtet hatte, so daß ein harter Anreiz vorhanden ist, sich auch noch auf anderen Gebieten zu versuchen. Bezüglich des Handelsvertrages von 1927 will man sich bemühen, die sich ergebenden Unzulänglichkeiten auf dem Verhandlungswege zu beseitigen. Zwischen den beiderseitigen keramischen Industrien ist bereits eine Verständigung über den französischen Markt durch Einhaltung bestimmter Preise angebahnt worden, wodurch protektionistische Maßnahmen der französischen Regierung vermieden werden. Im übrigen steht man natürlich auf deutscher Seite auf dem Standpunkt, daß die französische Regierung nicht zu Einflußversuchen und -kontingenztierungen greifen darf. Wenn sich auch die Han-

Ungarische
Offiziers-
Abordnung
am Gefallenen-
Denkmal
in Berlin

Die Kranznieder-
legung in der Neues
Wache Unter den
Linden.



berauschungs in den letzten Jahren stark an deutschen Banken entwickelt hat, so ist doch nur der Durchschnitt seit 1927 ansehenswerdend. Andererseits ist die starke deutsche Einfuhr nach Frankreich keine Folge des Handelsvertrages, sondern der großen Unterschiede in der Wirtschaftslage und der Kaufkraft der beiden Staaten.

Im zweiten Unterabschnitt, der dem Verkehr gewidmet ist, der auf deutscher Seite vom Grafen Roederer präsidiert wird, sind offenbar am ehesten greifbare Ergebnisse zu erwarten. Darauf deutet schon hin, daß dieser Ausschuss bereits am 27. November wieder in Paris zusammengetreten wird. Der Luftverkehr nach Südamerika, die Erneuerung des alten Rheinschiffahrts-Kartells und die Ausdehnung der Konkurrenz zwischen den Eisenbahnen rechts und links des Rheins gehören zu den Verhandlungspunkten, die zunächst in Angriff genommen werden sollen.

Über das Arbeitsgebiet im dritten Unterabschnitt, dessen Vorsitzende Herr Frome in und Laubschütz und Kellgenoffe nach Berlin und Washington, der Präsident des Pariser Handelsgerichts, B. Quilès, ist man sich noch am wenigsten klar. Hier liegen noch sehr große Schwierigkeiten. Es handelt sich um finanzielle Verflechtung der Wirtschaften beider Länder, Gründung von Dach- und Finanzierungsvereinigungen, Austausch technischer Erfahrungen usw.

Die Zusammenkunft im Ausland (4. Unterabschnitt) bietet vorläufig höchstens für die Zukunft ein denkbares Betätigungsfeld, wobei zunächst der Balkan, wo aber auch Italien starke Interessen hat, in Frage kommen dürfte. Aber auch dann kann es sich in erster Linie nur um grundsätzliche Fragen handeln, da die Kommission schließlich nicht als Kommission für privatwirtschaftliche Arrangements auftreten kann.

Wenn man auch der Meinung sein kann, daß die erste kurze Zusammenkunft noch keinerlei greifbare Ergebnisse gezeitigt hat, so sollte doch andererseits berücksichtigt werden. Das eine: In Frankreich ist eine starke Strömung vorhanden, welche die deutsche Einfuhr rücksichtslos unterbindet und eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich unter allen Umständen verweigert. Wenn die Wirtschaftskommission diese Bestrebungen zunächst macht, so hat sie immerhin schon etwas geleistet. Und das andere: Welcher außerordentlich große Unterschied in der äußeren Aufmachung war zwischen heute und dem Oktober 1924 festzustellen, als die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen in Paris begannen. Damals wurden die deutschen Delegierten drei Jahre lang gegen die französische Überheblichkeit und Unangenehmlichkeiten eines erbitterten Kampfes ausgesetzt. Diesmal wurden sie von Brüssel auf dem Quai d'Orsay und von Gignoux, dem französischen Präsidenten der Kommission, im Hotel Crillon förmlich bewirtet, akkreditiert und in jeder Hinsicht in der zuvorkommendsten Weise als Gäste behandelt.

Herr Abr. Frome teilt uns auf unsere Anfrage mit, der Fortschritt in den Arbeiten der Wirtschaftsausschüsse hänge natürlich sehr wesentlich von der politischen Konstellation ab. Ehe die Reparations- und Stillhaltefragen nicht gelöst sind, könne man auch keine ausgiebigen wirtschaftlichen Verhandlungen erwarten.

Um die Beschlüsse der beratenden Sonderausschüsse.

Der Streit geht weiter.

Paris, 17. Nov. Zu der Unterredung, die der Ausschuss von Hoefel gestern mit Finanzminister Haind in über die Frage der Einberufung des im Youngplan vorgesehenen beratenden Sonderausschusses hatte, erklärt das „Echo de Paris“, daß die Schwierigkeiten für die Einberufung immer noch fortbeständen. In der Unterredung über die deutsche Wirtschaft mit Haind am vergangenen Samstag hatte, habe der französische Finanzminister unumwunden erklärt, daß die französische Regierung zwar dem Baseler Komitee möglichst große Bewegungsfreiheit geben wolle, damit es sich nach einer sehr

Das Geiz in die.

Schauspiel von E. G. Kolbenheyer.

Uraufführung im Düsselberger Schauspielhaus.

Es ist die alte Geschichte, die uns aus Persien, so oft wir in der Zeitung auf sie stoßen. Was sie in noch so nüchternen Worten berichtet werden. Sie ist, da sie sich liebt, hinaus in die Welt und landet nicht Glück noch Elend.

Dier brannet durch das Professorenstüchchen Sabine Boddung und der Bankvolontär Harry Behmer. In einem ländlichen Gasthaus halten sie sich, verführtes Zeug redend, in den Armen. Aber in der Mondnacht draußen lauert längst das Unheil. Sabine versteht nicht, warum Harry sich mit solchem Namen in das Fremdenbuch eingetragen hat. Lieber wäre sie die Freundin Harry Behmers als die Frau des Hans Beier. Dazu ist alles völlig neu, frisch aus dem Geiz, was Harry an Wäsche und Kleidung bei sich führt. Freilich, eine Frau nimmt das Frühere mit sich, ein Mann hängt einfach neu an, meint Sabine nachdenklich.

Und in den bangen, schlaflosen Nächten, traumt hinein klopft raus die Hand der Polizei. Der Landjäger verlangt, daß Harry sich ausweise, denn da wird ein Bankvolontär Behmer verfolgt, der neuntausend Mark unterschlagen hat, und das Signalement paßt auf ihn. Ein an Hans Beier adressierter Brief rettet Harry für den Augenblick, der Landjäger zieht ab. Was jedoch soll weiter werden? Harry geht zu Sabine die Unterbekleidung, und sie steht verzeihend seinen andern Weg als den Tod. Zusammen wollen sie aus dem Leben scheiden, aber Harry verläßt der Mut, nachdem er Sabine erschossen hat. Bei aufstürmendem Morgen erscheint Sabines Vater, um ihn, er kann nur noch Harry zwingen, das schauerliche Werk zu vollenden und sich selber den Browning an die Stirn zu legen.

Zwei Leichen und ein gedönnener Mann, den die Polizei abführt, weil er sich dazu bekennt, den Harry Behmer getötet zu haben: so endet der vierte Akt des neuen Dramas von Erwin Guido Kolbenheyer. Ein Stück dramatischer Reportage, wie wir sie jetzt auf der Bühne oft genug antreffen, erobert durch eine schöne, be-

einigen Unterredung (Enquete) über die finanzielle Lage Deutschlands äußerte, und daß sie ihm auch gemäß dem Geist und Buchstaben des Youngplans volle Entscheidungsfreiheit lasse, daß sie aber seine Kompetenz in der Frage der eingefrorenen Kredite ablehne. Unter diesen Umständen würde die französische Regierung, wenn Deutschland die Kredite in seinem Schreiben über-

Englands Handelsminister über die Wirtschaftslage

Zerstörende Wirkung der Reparationszahlungen

Sie lähmen Währung und Handel. - Die englischen Zollpläne.

London, 16. Nov. Handelsminister Runciman erklärte heute in einer Rede im Unterhaus: Obgleich die Wahlen hinter uns liegen, ist die Krise weiterhin akut. Wir sind in einer Lage größerer Verlegenheit und Verwirrung als zu irgendeiner Zeit, an die sich irgendjemand im Hause erinnern kann. In Bezugnahme auf das Stillhalteabkommen bemerkte Runciman, daß seit September Bedrückung, die den Warenverkehr betreffen, zurückbehalten wurden, daß aber immer noch sehr große Beträge übrig blieben, die England bei Ablauf des Stillhalteabkommens von Deutschland zu erhalten habe. Wenn nicht angemessene Schritte unternommen würden, werde das kommende Jahr das schlimmste sein, das die britische Industrie je erlebt habe. Der einzige Weg zum Erfolg sei, daß England sich jedem sich ergebenden Einzelproblem anpasse. Das ganze Kabinett beschäftige, alle Fragen mit größter Schnelligkeit zu behandeln.

Bezüglich der möglichen Wirkung von Einzelverboten oder beschränkten Einfuhrzöllen auf die englische Industrie betonte Runciman, daß England nichts unternehmen dürfe, um die ausländischen Zahlungen zu behindern. Wir würden nicht zu sagen, er, genau die Finanzpolitik der Vereinigten Staaten zu befolgen. Während der letzten Wochen hätten übermäßige Importe in Voraussicht der Einführung von Zöllen stattgefunden. Die Regierung sei zu dem Schluss gekommen, daß es der beste Weg sei, um anormalen Einfuhren sofort zu begegnen, das Handelsamt zu ermächtigen, Verfügungen zu erlassen, durch die auf gewisse Waren ein Verzoll erhoben werden könne, der 100 Prozent nicht übersteige. Landwirtschaftliche Produkte würden davon nicht betroffen werden. Die Vorschriften würden sich auf eine Klasse von Fertigwaren und zum überwiegenden Teil bereits fertiggestellter Erzeugnisse beziehen, wie sie in den Ausweisen des Handelsamtes unter Klasse 3 aufgeführt sind. Diese Klasse 3 enthalte folgende Artikel: Koks und künstlicher Brennstoff, Zepferei, Glaswaren mit gewissen Ausnahmen, Eisen und Stahl und daraus hergestellte Waren-einschl. Maschinen, Schmiedeeisen, Gussstücken usw., Nicht-eisen-Metalle und daraus hergestellte Waren, Messerwaren, Küchenwaren, Zubehörsachen, Instrumente, Werkzeuge, darunter wissenschaftliche Instrumente, photographische Artikel, Kinematographen und Filme. Ihnen jeder Art und Teile davon, elektrische Artikel und Apparate, Maschinen, darunter Nähmaschinen und Schreibmaschinen, aus Holz und Bauholz, darunter Möbel und Bauholzarbeiten, Baumvollgarne und daraus hergestellte Waren, Woll- und Kammgarngarne und daraus hergestellte Artikel, darunter u. a. Teppiche und Decken,

die Einberufung des Sonderausschusses mit aufzählen sollte, nicht verhehlen, nach Basel eine Mitteilung gelangen zu lassen, in der sämtliche Vorbehalte hinsichtlich der Kompetenz des Komitees gemacht würden. Falls dagegen Deutschland auf seiner Forderung nicht bestehen sollte, so würde die französische Regierung sofort ihren Delegierten für das Baseler Komitee bezeichnen. So ständen die Dinge.

Seiden und Seidenwaren, Artikel, die aus anderen Textilrohmaterialien hergestellt sind, auf Karton aufgezogene Schmuckfächer, chemische Drogen und Farben, Öle und Fette, Leder und Lederwaren, Papier und Pappe, Fahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge, Gummiartikel, Fertigarbeiten, Pelze und andere Häute, Sportartikel, Spielzeug und Spiele.

Runciman erklärte noch weiter u. a.: Wir können eine Ueberblick über unsere Industrie und unseren Handel nicht vorübergehen lassen, ohne die Wirkung in Betracht zu ziehen, die

General Ma zieht seine Truppen zurück

Er nimmt die Bedingungen Japans an.

New York, 17. Nov. (Funkspruch.) Nach einer Neumeldung aus Tokio hat der chinesische General Matschangchen begonnen, seine Truppen vom Konni-Fluß zurückzuziehen, nachdem er alle Bedingungen des japanischen Generals Honjo angenommen hat.

„Japan hat das letzte Wort gesprochen“

Eigener Drahtbericht.

W. Tokio, 17. Nov. (United Press.) Die Verhandlungen des Völkerbundsrats in Paris werden hier mit größter Spannung verfolgt. Die Zeitungen veröffentlichen Sonderausgaben mit Meldungen aus Paris. Die Presse hält allgemein die Aussichten für Japan bei den Verhandlungen in Paris für günstig. An amtlicher Stelle wird jedoch erklärt, die einzige Lösung sei, wenn der Völkerbund direkte Verhandlungen zwischen Japan und China empfehle. Japan habe das letzte Wort gesprochen. Man setzt wenig Hoffnung auf geheime Verhandlungen außerhalb der Beratungen des Völkerbundsrates.

Die Antwort Japans auf die Note Litwinoys ist dem russischen Völkerbundsrat in Tokio bereits übergeben worden. In Regierungskreisen ist man sich noch nicht im klaren über Russlands Haltung.

fehlendes Profil in hartem Nachleben, machte ihn klar, soweit er überhaupt klar zu machen war.

Das das Stück an Bühnenmöglichkeiten bot, schien ausgedehnt, und wenn am Schluss starker Beifall erkoll, so galt er zweifellos nicht bloß dem in Düsseldorf besonders verehrten Dichter, sondern stark auch der Aufführung. Man wollte Kolbenheyer sehen, er war aber nicht, wie bei seinen früheren Uraufführungen im Schauspielhaus, ausgehen, er wohnte der gleichzeitigen Uraufführung seines Stückes in München bei.

Die Dabarry von Millöder-Madeben

Ablauer Erkaufung

Das Schicksal einer ganzen Reihe älterer Operetten, so etwa des „Lustigen Krieges“ von Offenbach, in ganz neue Form musikalisch wie textlich gegossen zu werden, um eines der von allen Bühnen ersehnten Kassensuccès zu werden, teilte nun auch die, von den wenigsten mehr gekannte Operette Millöders, deren Handlung sich um das Räubermädchen Jeanne entwickelt und deren Aufstieg zur Gräfin Dabarry und endlich zur Kaiserin Ludwigs XV. wiedergibt. Die Kölner Erkaufungsgesellschaft von einer außerordentlich gründlichen Vorarbeit: Hans Strohsack hatte im Stille der Zeit farbenreiche Bilder und ebensofarbene Kostüme hergestelt, von denen einige einen ganz besonderen Eindruck hinterließen, so etwa gleich die hübsche Outmachterin, dann der Vort, wo Jeanne sich mit ihrem ersten Verehrer, dem jungen Dichterling, trifft, und wo die, aus dem Hintergrund auftauchenden „Rummelpolier-Lamponen“ einen originellen und schlagkräftigen Einfall darstellen, dann etwa die Szenen im Schloss des Grafen und im Palast der Kaiserin von Luxemburg, welche den Eintritt der Dabarry in die große Welt vorbereiten. Auch die wunderbaren Kostüme der Soldaten gaben eine rechte Augenweide, und das von Josef Gelpert entworfenen Ballett fügte sich hübsch dem Gesamtbild ein. Musikalisch bietet die Madebense Handlung eigentlich etwas vollkommen Neues: das alte Wiener Operettenorchester ist in modernem Sinne etwa der letzten Werke Lehar's, die Part an Puccini und Strauss anlehnd

Die Uebernahme von etwa 350 deutschen Schiffen für England ist tatsächlich der erste Schlag für die englische Schiffbauindustrie gewesen.

Es sind Fehler begangen worden, für die England nunmehr zu zahlen hat. England ist für die Reparations- und Kriegsschuldenszahlungen in Europa als Clearinghouse benutzt worden. Als dann erst einmal Gold aus Deutschland herausgeflossen war, brach das ganze Wirtschaftsgeschehen zusammen.

Die ehemaligen feindlichen Länder haben Zahlungen an Amerika zu leisten. Sie haben dabei große Schwierigkeiten, ihre Waren nach Amerika hineinzubekommen wegen des dortigen hohen Zolls, und Amerika will Dienstleistungen nicht annehmen. Wenn Zahlungen in Waren und Diensten zu leisten waren, so wurden sie zunächst von Deutschland an England geleistet und England war vor die Schwierigkeit gestellt, zu versuchen, den Kredit an Amerika zu transferieren. Die englischen Waren wurden nicht angenommen. Unsere Dienste wurden ebenfalls zu einem großen Teil zurückgewiesen, und England lieferte an Amerika ungeheure Summen von Gold, die schließlich zu der Krise im August führten. Internationale Transaktionen werden so gehindert. Ricasschulden und Reparationsschulden sind einseitige Transaktionen. Sie haben einen direkten Einfluss auf die Währung

ausgeübt. Daß das Pfund nunmehr in der Nähe von 17 Shilling im Werte steht, war zum großen Teil das Ergebnis der internationalen Finanzbeziehungen der letzten Jahre. Sowohl unser Handel als auch unsere Finanzen

Su Yi wartet die Entwicklung ab.

London, 17. Nov. Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Rußland berichtet, es scheine, daß tatsächlich eine ernsthafte Bewegung im Gange sei, die auf die Errichtung einer Monarchie in der Mandschurie abziele. Das Hauptquartier der Monarchisten befände sich in der internationalen Niederlassung in Rußland in einem Hause, wo früher die Mutter des verstorbenen Zarischen Thronerben wohnte. Der Vorsitzende der Monarchisten erklärte, daß es durchaus noch nicht feststehe, ob der vormalsige Kaiser Hsuanlung, der auch unter dem Namen Prinz Puhi bekannt ist, für die Krone der Mandschurie ausseren sein wird. Einer Neumeldung aus Rußland zufolge befindet sich Hsuanlung in einem Versteck zwischen Dairen und Port Arthur, wo er die Entwicklung der Dinge abwartet.

Wirtschaftskrise in Schanghai.

Moskau (über Romno), 17. Nov. Wie die sowjetrussische Telegraphen-Agentur aus Schanghai berichtet, greift die Krise in der Schanghai Seiden-Textilindustrie weiter um sich. Mehrere der größten Seidenpinnereien mußten wegen Abgangs manuels schließen, 45.000 Arbeiter sind dadurch arbeitslos geworden.

uchen, umgestaltet, und tausende Streicherpfeifen, Glodenpfeifen, Stahlpfeifen, dazu stark belebte Blechpartien, wodurch das Ganze freilich ein wenig aufgebunnt und verändert annimmt, seine Wirkung auf die große Zuhörermenge allerdings erst gewinnt. Die gelegentliche Panik der Millöderischen Musik wird so wohl noch verstärkt, aber der nie ermüdende laute Beifall bewies, daß Roter und sein musikalischer Kompanon Madeben die Rechnung doch mit dem Wirt gemacht haben.

Verschiedentliche textliche Entstellungen nach dem Gebiete der Poesie und des Varietés hinfallen in der Kölner Aufführung und Kassation weniger auf die Nerven als etwa in der gleichzeitigen Berliner, die wohl entsprechend „gepflegt“ werden mußte, da man dort durch Weills „Dreigroschenoper“ (die herfelte Madeben neu bearbeitet hat) und sein „Mahagonny“ an härteres Kraut gewöhnt sein mag. Von unsern Seiten ist nur das Beste zu sagen. Vor allem viel angenehmer durch ihr echt kühnereitendes und sympathisch-bellertes Wesen Geini Geini auf, neben der Käthe Derwig als Dabarry und einfrige Arbeitskollektin sich wieder auf dem Gebiete der besseren Operette als durchaus fasslich erwies. Malibias Steland holte sich wiederum zahlreiche Hervorrufe und Tapsos als Dichter und „Entbeder“ der Schönheit der späteren Dabarry, die immer wieder zu ihm zurückkehren möchte, aber doch vom Glanz des Sollebens am Untrene verführt wird. Daß die verschiedenen Pieder einen, dem genies loci eines Opernhauses ein wenig mehr entfordernden Text erhalten mühten, wird wohl noch nur ein frommer Wunsch bleiben! Schmid - Scherz an den Böhmischen als Herausgeber von Chosell und Geanspieler der Dabarry, Salomon wieder mit unwirtherlicher Komik den mähentollen Moranis, R. A. v. v. sehr gut in Maske und Geiel den Pönia, Frau Loos - Berther ebenso die Marfahlin und Gönnerin der Dabarry, endlich A. m. m. e. l. a. n. a. n. g. e. l. e. n. e. t. den nicht einmündigen Grafen und die beiden Damen von S. e. m. e. n. a. n. d. i. e. t. a. n. a. g. r. o. t. e. s. t. w. i. r. k. l. a. m. e. n. a. l. s. Wirtin und Outmachterin. Werner G. S. i. n. a. verdient sich neben ihnen als Dirigent lebhaften und verdienten Applaus des ausverkauften Hauses.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin NW 6, Wilhelmstr. 24. Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogenries usw. sowie in Eiberfeld bei Richard Jacobi, Berlinerstraße 67/68, Tel. Sammler. 2941, und in Darmen bei Ludwig Engelhard, Reichstraße 24, Telefon Nr. 2836.

Gene



Die Spreewaldstadt Lübben hat wieder Garnison

Das Ausbildungs-Bataillon des 9. (Preussischen) Reichswehr-Infanterie-Regiments ist von Wunsdorf bei Berlin nach Lübben im Spreewald verlegt worden, das damit wieder Garnisonstadt wurde. Der Einzug der Truppe gestaltete sich für Lübben zu einem richtigen Freudenfest.

Trauerfeier im Landtag.

Politische Mahnung an der Bahre des verstorbenen Landtagspräsidenten Bartels.

Berlin, 16. November. (Draht.) In der geschmückten großen Wandelhalle des Landtagsgebäudes veranstaltete der Preussische Landtag heute nachmittag eine Trauerkundgebung für seinen verstorbenen Präsidenten Friedrich Bartels.

Für das Landtagspräsidium hob Vizepräsident Baumhoff die Teilnahme des Hauses hervor, dem Bartels ein Beispiel staatsbürgerlicher und vaterländischer Pflichterfüllung besonders in den sieben Jahren seiner Präsidentenschaft gewesen sei. Im Namen der preussischen Staatsregierung widmete Ministerpräsident Brauns dem Entschlafenen Worte der Ehrung und des Abschieds. Unsere heutige unruhige Zeit zehre stark an den Kräften der Menschen, die im Brennpunkt des öffentlichen Lebens stehen. Immer mehr blide sich das Unwesen heraus, in Andersdenkenden nicht den Volksgenossen, sondern den persönlichen Feind zu erblicken und ihn mit entsprechenden Mitteln zu bekämpfen. Und das, so fügte Brauns hinzu, in einer Zeit, da das deutsche Volk alle seine Kräfte zusammenfassen mühte, um den furchtbaren Gefahren zu begegnen, die es bedrohen.

Am Anchluss an die Trauerfeier im Landtag fand eine Feier im Krematorium statt. Der Führer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Wels, bezeichnete in seiner Ansprache den Dahingegangenen als einen ganzen Mann, durch dessen Hinscheiden eine Lücke in das Gebäude der Sozialdemokratie gerissen worden sei in einer Zeit, wo es einer neuen großen Kraftentfaltung der Partei bedürfe. Dann lenkte

sich der Satz unter den Trauerklängen einer Musikkapelle langsam in die Tiefe.

Reichsbahn-Schiedspruch verbindlich.

Berlin, 16. November. (Draht.) Dem Lohnstreik bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wurde am Montag der Schiedspruch vom 11. November 1931 vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt.

Körteklammerwahl im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Die Wahlen zu den Körteklammern im Regierungsbezirk Düsseldorf hatten nachstehendes Ergebnis: Liste 1 Sozialistische Ärzte 6 Stimmen (1 Sitz), Liste 2 Reg.-Kreisverband Düsseldorf 1408 Stimmen (88 Sitze), Liste 3 Nationale Opposition 620 Stimmen (16 Sitze). Die Wahlen zur Körteklammer haben einen Erfolg der nationalsozialistischen Liste (Nationale Opposition) gebracht.

Ergebnisse der Landwirtschaftskammerwahlen.

W. B. B. 16. November. Stimmkreis Köln (mit Ausnahme von vier Stimmbezirken): Abgegebene Stimmen 1043; Berufständische 710, Nationalsozialisten 333, Stimmkreis Euskirchen (mit Ausnahme von vier Stimmbezirken): Abgegebene Stimmen 596; Berufständische 474, Nationalsozialisten 122, Stimmkreis Gummersbach-Waldbröl (mit Ausnahme von 2 Stimmbezirken): Abgegebene Stimmen 243, Berufständische 420, Nationalsozialisten 2014, Stimmkreis Simmern-St. Goar (vorläufiges Ergebnis): Abgegebene Stimmen 3887; Duns-

chder Bauernverein 2108, Rheinischer Bauernverein 675; Nassauischer Bauernverein 406. Die nationalsozialistische Liste war zurückgewiesen worden. Stimmkreis Simmern-St. Goar (endgültiges Ergebnis): Dunschder Bauernverein 2727, Nassauischer Bauernverein 434, Rheinischer Bauernverein 885.

Ein Mörder stellt sich der Polizei.

W. B. B. 16. November. Der 24-jährige Michael Bartkowiak, der seinen Vater, den Polizeihauptwachmeister B., in der Nacht zum Freitag erschossen hat, stellte sich in der vergangenen Nacht in völlig erschöpftem Zustand der Polizei. Er war in den letzten Tagen hungrig umhergeirrt. Am Samstag wurde er von seiner Schwester in Coblingen gefasst, die sofort der Polizei Anzeige erstattete. Sonntag suchte der Täter in vorgerückter Abendstunde seinen Stiefbruder in Reddinghausen auf, um sich anschließend daran zur Polizeiwache in Reddinghausen-Süd zu begeben.

Das Urteil gegen die Senning-Mörder. Strafen von sechs und sieben Jahren Zuchthaus.

Hamburg, 16. November. (Draht.) Nach achtstündiger Verhandlung wurde am Montag nachmittag im Prozess gegen die Mörder des kommunistischen Bürgerchaftsmitgliedes Senning vom Hamburger Schwurgericht das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt wegen gemeinschaftlichen Totschlages, gemeinschaftlicher Nötigung und verbotenen Waffenbesitzes Goetzmann zu sieben Jahren Zuchthaus, Hansen zu sieben Jahren Zuchthaus und Bammel zu sechs Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte für Goetzmann zehn, für Hansen neun und für Bammel acht Jahre Zuchthaus beantragt.

In der Begründung des Urteils heißt es: Das Gericht nimmt als erwiesen an, daß die Angeklagten nur zum Schutze des beauftragten Laufes der Polizei nach Jollenpfeiler geschickt waren. Es hat sich nicht der geringste Anhaltspunkt dafür ergeben, daß die Angeklagten von der Führung ihrer Partei in irgendeiner Weise zur Begehung der Tat beauftragt worden sind. Fest steht, daß alle drei Angeklagten angetrunken waren, das aber hebt ihre Verantwortlichkeit nicht auf. Hansen gab den ersten Anstoß zur Tat durch einen Streich, den er vom Zaune brach, weil er glaubte, den bei den Nationalsozialisten besonders verhassten Kommunisten Anstöß vor sich zu haben. Wegen der außerordentlichen Schwere der Tat mußt den Angeklagten mildernde Umstände verflagt werden.

Den Verhandlungen lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 15. März 1931 lehrten Senning und sein Parteigenosse Coblenz von einer Verammlung aus Dörsenwörben in einem Autobus aus; drei junge Nationalsozialisten bestiegen in Dörsenwörben den Wagen und gaben auf den Abordnungen und seinen Beileiter mehrere Schüsse ab. Senning wurde auf der Stelle getötet, Coblenz und mehrere andere Passagiere wurden leicht verletzt. Der 22-jährige frühere Polizeibeamte Hansen gab sofort zu, auf Senning geschossen zu haben. Der 26-jährige Angeklagte Bammel bekannte sich schuldig, während der 28-jährige Goetzmann nur in der allgemeinen Aufregung in die Affäre hineingekommen sein will.

Der Hund als Helfer für Taubstumme.



Einem Mitglied des Deutschen Schäferhund-Verbandes ist es zum ersten Male gelungen, einen Hund als Helfer für Taubstumme abzurichten, nachdem man bisher nur Blindenhunde dressieren konnte. Der Taubstummenhund gehorcht auf bloße Sichtzeichen.

Snowden zum Lord ernannt.

London, 16. Nov. Snowden hat den Titel Viscount erhalten. Er wird somit seine parlamentarische Tätigkeit im Oberhaus weiter ausüben können.

Eine Falschmünzwerkstatt im Gasthaus.

Trier, 16. November. In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Orten des Bezirks wieder falsche 1-Mark- und 2-Mark-Stücke festgestellt. Den sofort eingeleiteten Nachforschungen der Polizei und Landjäger gelang es, in dem Orte Bahlen im Anwesen des Gastwirts Weller eine vollständig eingerichtete Falschmünzwerkstatt festzustellen. Der Gastwirt gab zu, falsche Stücke mit verbreitet zu haben. Außer dem Gastwirt wurde kein Schwager, der Ingenieur Selzer und dessen Vetter, der Schlosser Schommer verhaftet und ins Trierer Gefängnis eingeliefert.

Frauen-Armut und Schönheit

sind von körperlichem Wohlbefinden abhängig! — Unzählige Frauen leiden an Störungen der Verdauungsorgane, aber Lagen verschaffen ihnen Wohlbefinden und Lebensfreude, die sich unverkennbar in ihrem Antlitz widerspiegeln. Lagen ist das ideale Mittel zur Regelung des Stuhlgangs und schmeckt wie das feinste Konfekt. Eine Tasse Lagen für 30 Pf. 1.50 reicht 24 mal. 300

Ein Ereignis auf dem Teppich-Markt

Der neue

Vorwerk

durchgewebt
200x315

119.-

Vorleger

15.75

Teppichhaus

ERBSLOH

W-Barmen-Wertherstr. 37

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
die maßgebende Tageszeitung
im industriellen Bergisch-Märkischen Land.

Verein Creditreform, Elberfeld General-Versammlung

Donnerstag 18. 11. 1931, nachm. 19 Uhr.
in den Geschäftsräumen, Kerstenplatz 4.
Tagesordnung: Geschäftsbericht, Vorstandswahl, Verschiedenes.

RHEUMA 2

Gelenkschmerzen, Ziehen und Reiben — die Folgen überdauernden Blutes, Blutvergiftung, gestörter der bekannte

BREMER SCHLUSSEL-TEE

Paket 95 Pf. und 1.50, Voranvers. Sie Großpackungen von der Drogerie

Zu haben in all. Apoth. u. Drogerien.

Geschäfts-Aufgabe
wegen andauernder Krankheit.
Die noch vorhandenen
verkauft zu jedem annehmbaren
Preis bis 30. November

G. Kirchner,
Herrenmoden nach Maß. 1447a

Ab 1. Dez. ist mir obiges Geschäft übertragen; weiterer Verkauf von Stoffen dann bei mir.

Karl Schmitt,
Herren- u. Damenmoden nach Maß.
Barmen Allee 239

Bei Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne,
Rheuma- u. Nervenschmerzen,
Muskel- und Zahnschmerzen,
sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln,
welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.
In den Apotheken erhältlich zu
RM.0.60, RM.1.10, RM.1.75, RM.2.—.
Best.: Dimeth. ac phenyl. phen. Lith.
Prob. kostenl. d. H. O. Albi Weber,
Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg

Wer Qualität zu schätzen weiß — wählt "4711".

Wie wundervoll erfrischt die echte "4711", wie herrlich belebt der fein würzige Duft! Praktisch und zeitgemäß im besten Sinne sind auch die hochwertigen "4711" Kölnisch Wasser-Erzeugnisse. Wie alle Schöpfungen des Welthauses "4711" — wie all die köstlichen Seifen, Cremes, Puder und Parfums — sind sie Höchstleistungen an vorbildlicher Güte und erlesener Reinheit.

4711. Echt Kölnisch Wasser

„Brasil-Kaffee wird vernichtet...“

Man würde ihn auch sowieso nicht trinken!

Sin und wieder geht die Nachricht um, daß man in Brasilien große Mengen Kaffee vernichtet — verbrannt oder versenkt — hat, um durch diese Verminderung der Lagerbestände die Preise zu halten. Nun muß man sich bei einiger ruhiger Überlegung aber fragen, daß ein Verkauf, auch wenn er zu billigen Preisen erfolgt, immer noch mehr einbringt als eine Vernichtung der Ware, die oft recht kostspielig ist. Folgendes muß dabei nicht stimmen. Die viel zitierte Kaffeeverbrennung bekommt ein anderes Gesicht, wenn man den Vorstehenden der Röstungskommission für Nahrungsmittel an der Berliner Börse, Georg Braedel, hört, der dazu folgende Ausführungen macht:

„Seit Jahren müssen die brasilianischen Pflanzler ihre Ernte an die Regierung abliefern und werden von ihr bezahlt. Die Folge dieses zum Zwecke der Preisstabilisierung eingeführten Systems war, daß sie möglichst viel Kaffee produzierten und die Qualität vernachlässigten. Der Weltverbrauch sog. zuerst die ohnehin edleren und nun auch besser gepflegten mittel-amerikanischen Sorten auf. In Brasilien blieben riesenmengen minderwertigen Kaffees liegen, die wegen Mangel an Speichern in offene Felder verladen wurden. Hier gab ihnen der ständige Tropenwetterregen den Rest. Jetzt wurde Brasilkaffee als „regendeschädigt“ angeboten, aber dieses dumpfige Zeug wollte keiner haben. Die Läger wuchsen weiter, und schließlich war eine ganze Jahresernte aufgestapelt. Brasilien hat seitdem eingesehen, daß mit schlechtem Kaffee kein gutes Geschäft zu machen ist. Wir verbrauchten früher zu 70 Prozent Brasilkaffee. Wegen der schlechten Qualität und unserer gesteigerten Ansprüche sank dieser Anteil zeitweise bis auf weit unter 20 Prozent. Erst seit Brasilien neuerdings bessere Qualitäten sendet, steigt er wieder und dürfte jetzt, wo äußerste Sparamkeit wallet, schon wieder 50 Prozent überstiegen haben. Aber der Kaffee, der drüben vernichtet wird, den möchte bei uns gewiß keiner trinken. Er ist verdorben und ungenießbar.“

Die kostspielig übrigens solche Vernichtungsarbeiten werden können, hat sich in Brasilien gezeigt. Man schüttete den Kaffee zuerst ins Meer — aber er sank nicht, sondern bildete eine faulende Treibmasse. Versuche, ihn zu verbrennen, mußten wegen des penetranten Geruchs aufgegeben werden. Dann kamen die Chemiker an die Reihe, aber ihre Versuche, Stickstoffbungen aus dem Kaffee zu gewinnen, schlugen fehl. Nun will man versuchen, die verdorbenen Bestände in Brilleform auf den Lokomotiven zu verfrachten, d. h. wenn die Fahrgeleise sich den Gestank gefallen lassen...



Mit Tanks und Maschinengewehren gegen die korsischen Banditen.

Ein Panzerauto mit Gendarmen und Soldaten auf der Strecke nach Calcatoggio auf Korsika.

Rabenellenbogen verhaftet.

Berlin, 16. November. (Drahtb.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist am Montag vom Untersuchungsrichter des Landgerichts I die Voruntersuchung gegen Rabenellenbogen und die vier andern Mitglieder des bisherigen Generaldirektoriums der Schultheiß-Pagenhofer-A.-G. eröffnet worden. Sie werden beschuldigt, als Mitglieder des Vorstandes fortgesetzt wissentlich den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwahr dargestellt oder verschleiert zu haben. Ferner wird Rabenellenbogen beschuldigt, durch eine weitere selbständige Handlung als Vorstandsmittelglied absichtlich zum Nachteil der Schultheiß-Pagenhofer-A.-G. gehandelt zu haben. Der Untersuchungsrichter hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen Rabenellenbogen Haftbefehl wegen Fluchtverdachts erlassen. Zu der Verhaftung Rabenellenbogens erfahren wir noch, daß es sich bei den übrigen vier Angeklagten um die ehemaligen Generaldirektoren Penzlin, Dr. Edernehelm, Rühmen und Funk handelt.

Der Favag-Projekt.

Dunkle Fragenkomplexe.

Frankfurt a. M., 16. November. (Drahtb.) In der Montagssitzung des Favag-Prozesses wurden zunächst mehrere Zeugen vernommen, um das nahezu undurchdringliche Dunkel, das über dem Fragenkomplex der Industrie-Kreditgesellschaft schwebt, zu lichten. Der Zeuge Goldt, der als Prokurist bei der Industrie-Kreditgesellschaft tätig war, sagte aus, daß die Leiter dieser Gesellschaft ihre Direktiven von Kirchbaum erhielten. Circa 80 Prozent der Geschäfte der Industrie-Kreditgesellschaft seien von den Filialen abgewickelt worden, und in Frankfurt habe man keine Kontrollmöglichkeiten hierüber gehabt. Die Herren der Industrie-Kreditgesellschaft hätten dauernd das Gefühl gehabt, daß von der Geschäftsleitung nicht immer zwischen wichtigen und unwichtigen Angelegenheiten unterschieden worden sei.

Wieder aufgefunden Meisterwerke.

Wg. Moskau, 16. Nov. (United Press.) Es ist der Moskauer Polizei nunmehr nach 4½-jährigen Bemühungen gelungen, die fünf Gemälde wieder aufzufinden, die im April 1927 aus dem Museum der schönen Künste gestohlen worden waren. Es handelt sich um Werke von internationaler Bekanntheit, wie Rembrandts „Christus“ und Tizians „Ecce Homo“, die insgesamt einen Wert von etwa einer halben Million Dollar besitzen. Die Diebe konnten verhaftet werden.

Fünf kommunistische Stadtverordnete vor dem Strafgericht.

Die Ausschreitungen in der Bottroper Stadtverordnetenversammlung, 15. Nov. Das erweiterte Schöffengericht in Essen verhandelte am Samstag gegen den Bergmann Joh. Haffreiter, den Maurer Emil Scheuch, den Bergmann Bernhard Schneider, den Arbeiter Reinhold Wolter und den Bergmann Joh. Hausladen, sämtlich Mitglieder der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion in Bottrop. Den Angeklagten wurde Widerstand gegen die Staatsgewalt, gefährliche Körperverletzung und Sachbeschädigung zur Last gelegt. Sie sollen am 19. Mai in einer Bottroper Stadtverordnetenversammlung einen Polizeiwachmeister tätlich angegriffen haben, der auf Verlangen des Vorsitzenden einen kommunistischen Stadtverordneten aus dem Saale entkernen wollte. Die Angeklagten bestritten sämtlich, sich an den Tötungsversuch beteiligt zu haben. Nur Haffreiter gibt zu, daß er den Summknüttel des Polizeibauwachmeisters festgehalten habe, nachdem er bereits einen Schlag über den Kopf bekommen hatte. Im übrigen wollten die Angeklagten die ganze Schuld auf den Oberbürgermeister Bauer abschieben, der geschäftsbauwidrig gehandelt hätte, indem er die Polizeibeamten angefordert habe, ohne einen formellen Beschluß über die Ausschließung des Stadtverordneten bekannt zu geben. Demgegenüber vertritt der Vertreter der Anklage den Standpunkt, daß es für die Beurteilung ganz gleichgültig sei, ob der Oberbürgermeister die Polizei zu Recht oder zu Unrecht angefordert habe. Die Beamten handelten lediglich in diesem Falle nach Anordnung des Oberbürgermeisters, der das Hausrecht besaß. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu folgenden Geldstrafen: Haffreiter, der einschlägig vorbestraft ist, zu 100 Mark, Scheuch zu 75 Mark, Schneider zu 60 Mark und Wolter und Hausladen zu 50 Mark. Der Staatsanwalt hatte für Haffreiter eine Gefängnisstrafe von einem Monat beantragt.

Aus dem Geschäftleben.

Bei Krankheit fragt der Arzt zuerst gewöhnlich: Wie ist der Ernährungszustand? Viele Krankheiten hängen von der Ernährung ab. Die Verdauung — auch die geistliche — muß deshalb rechtzeitig verpflegt werden. Ein Mittel, das gesund, aber nicht süß ist, ist das angenehme kohlensäurehaltige Getränk „Kissner“.

Spätlese auf dem Tabakfeld

Die natürliche Eigenschaft jeder Pflanze, ihre Kräfte zur Blüte emporzusenden, wird durch die Gärtnerkunst des macedonischen Tabak-Bauern noch gesteigert. Er erntet die unteren Blattstände zuerst, damit alle Kräfte der Pflanze den oberen MAXOUL-Blättern zugute kommen. So erhalten diese Spitzen-Tabake einen ungewöhnlichen Reichtum an Aroma und eine Nachreife, die sie besonders leicht und bekömmlich machen.

OVERSTOLZ

5 PF.

RAVENKLAU

6 PF.

in Maxoul-Mischung



HAUS NEUERBURG G.M.B.H.

Stets bei Grippe sofort v. Apoth. Taubert
Rheuma, d. gute
Auffallend schnelle Besserung! Nur 1 M. Preis. n. Ad. *

Die Hochblüte der griechischen Kunst.

Vortrag Prof. Stephanows im Verein für wissenschaftliche Vorträge.

In dem Sonderzirkus „Weien und Werden der griechischen Kunst“, den Prof. Dr. J. Stephanows (Rom) im Rahmen der Veranstaltungen des Vereins für wissenschaftliche Vorträge in der Aula des früheren Gymnasiums in Barmen vor einem zahlreichen Auditorium am Sonntagmorgen fortsetzte, beschäftigte sich der Gelehrte mit der Hochblüte der Griechischen Kunst, die in Attika reifte.

Die attische Landschaft ist von Ionern besiedelt gewesen, die im Gegensatz zu den städtebildenden Anselonern an häuslicher Kultur festhielten. Die Stadt Athen, der geistige Mittelpunkt Attikas, bleibt bis in die Zeiten der Perseerkriege eigentlich ein großes Dorf. Erst nach dem zehnjährigen Gewitter der Perserkriege, in denen das attische Griechenland im Bunde mit den Dorern des Festlandes die europäische Welt vor persischer Despotie rettete, konzentriert sich in kurzem Ablauf eines Jahrhunderts (450-350 v. Chr.) alles Geistesleben der Griechen auf jene unerbörte, ungeheuerliche Entwicklung, die in letztem Sinne zugleich mit Philosophie und Drama die kulturelle Sendung dieses Volkes einschloß. Die Entwicklung vom archaischen Stil zur Hochblüte der Klassik ist, wie Prof. Stephanows eindringlich bewies, nicht nur die Summierung der mannigfachen dorischen Kunst und der parfümierten Eleganz der kleinasiatischen Ionen, nicht bloß eine Addition des biden dorischen Volkstums und des sinnentleerten Kassenkults, das die Städte, die unter dem Joch des Kleverlurus erzuhrten. Beide Faktoren nahm Attika auf, aber das eine Land schmolz sie in einem Tiegel, in dem diese beiden materiellen Grundstoffe durch die Flamme der Geistesarbeit zu einem völlig neuen sich verbanden. Bei diesem Prozeß werden wir heute wegen des Geheimnisses künstlerischen Schaffens, das aus dem Stoff den Funken des Geistes, der die Menschheit erhellte, herauszuschlagen versteht. Allerdings gehört dazu ein Führer von den Fähigkeiten Stephanows, der nicht in erster Linie den Stein — Plastik und Architektur — zum Nebenbrachte, sondern die Malerei.

Die Wandlung geschieht mit Polygnot, dem großen attischen Maler, der die Feste zu Delphi und die Stoa Poikile zu Athen mit — längst untergegangenen — Monumentalgemälden schmückte. Wir können heute die überragende Bedeutung Polygnots nur noch ablesen an den Vasenbildern seiner Zeitgenossen, oder wir dürfen etwa ihre Wirkung nachleben in plastischen Kompositionen der Zeit. Wie beim Übergang vom schwarzfigurigen zum rotfigurigen Stil der „polygnotischen“ Vasen Gestalt, Geiste, Gefühl und Auge aus archaischer Starrheit geweckt werden (sich Polygnot, der antike Väter, stellte das auf dreifach, nur Polygnot gewidmeten Seiten fest), wie etwa die dumpe Trübsal beim Weikampf des Pelops und Oinomaos im olympischen Hahleib als Veränderung über dem Schauspiel des Tramas lastet, oder wie endlich der unerbittliche Ernst und die stille Stimmung des letzten Abschieds im Reapler Epheusrelief als Anbruch des Erigen über der Szene ausgebreitet liegen — dies alles ist das

Wert des Kronzeugen Stephanows, des großen Polygnot. Es ist das Ethis, auf das schon Aristoteles seine Schüler hinwies: Geht hin zu dem Werke Polygnots, wenn ihr wissen wollt, was Ethis sei. Es ist die ethische Grundhaltung des Menschen — im Gegensatz zu dem mehr rhetorischen Hochgefühl des Pothos —, die hier in der Blüte griechischer Kunst mit der Überwindung aller technischen Schwierigkeiten, zugleich auch mit der völligen Überwindung der weichen, lächelnden Kunst der Ionen gefunden wird. Sieht man daraufhin die vermenschlichte Göttergesellschaft am ionischen Fries oder die Prozession der Jungfrauen und Jünglinge in den Panathenäen des Parthenon durch, so ist es, als ob der still, gesammelte Ernst als seelischer Grundton seinen Ursprung darin gefunden habe, daß das attische Volk in jenen Jahrzehnten nach den Freiheitskriegen nicht nur seiner Opfer, sondern auch seiner Verantwortung vor der Welt sich bewußt geworden sei.

Aber bei dieser Vermischung von Haltung und Gehalt zu harmonischer Einheit bleibt die klassische Kunst nicht stehen. Neben dem sittlichen Ernst hat auch die Freude über die Leistung ihren Platz. Sie dokumentiert sich in einer gelassenen Heiterkeit, in einer gelösten Bewegtheit, die im Parthenon z. B. über alle Regeln der Verhältnisse und alle geraden Linien, die Verhältnisse des Peripteros wie die Horizontalen des Zyklobat in Kurven ausschwingen läßt. Das Eindringen perspektivischer Staffeln in Zeichnung und Relief, die Ablösung der Frontalanficht durch das Totale der Erscheinung, diese Beobachtungen des Abklingens des großen heroischen Stils mit dem Unterton eines gesteigerten Ethis sind Anzeichen für einen neuen Stil, für eine abermalige Wendung der griechischen Kunst, mit der sich Prof. Stephanows am Donnerstag dem 19. November, abends 19.45 Uhr, in der Aula, Bleicherstraße, in Barmen auseinandersetzen wird.

Dr. Li.

Herbstkonzert des Barmer Sängerkhor.

Denn man bei den Konzerten des „Barmer Sängerkhor.“ auch guten Besuch gewöhnt ist, so hat doch der große Saal der Gesellschaft „Concordia“ am Sonntagabend einen übertrafenden Anblick. Es war schon lange vor Beginn des Konzerts kein Platz mehr frei. Dieses Interesse, das die Wuppertaler Bevölkerung der ersten Arbeit unserer Männerchorle auch in der gegenwärtigen Notzeit entgegenbringt, ist außerordentlich erfreulich, denn nur dieses Interesse an ihren Konzerten ermöglicht es ihnen, auch finanziell ihre selbstgewählte große und schöne Aufgabe, das deutsche Lied zu pflegen, durchzuführen.

Vorweg geschickt sei, daß dieses Konzert auch in künstlerischer Beziehung ein voller, unbeschnittener Erfolg war. Für den Chor sowohl wie für seinen musikalischen Leiter Max Beschle.

Der erste Teil des umfangreichen, aber feingewegs überladenen Programms war fast ausschließlich Volkslieder und Liedern im Volksston gewidmet. Hier gefielen uns am besten das schweremütige „Jungsbrud, ich muß dich lassen“ von Hugo Rinnast, das nettsche „Rein Schönelein“ von Karl

Attenhofer und das ausgelassen-lustige Lied „Von den zwei Hasen“ von A. v. Obergrenen. — Der zweite Teil brachte die beiden schwierigen Chorwerke „Rudolf von Werbenberg“ und „Die beiden Särge“ von Friedrich Hegar, beides mit ihren zahlreichen Klappen Größtenteils für jeden Männerchor und beide geradezu vorbildlich gelungen. War Beschle schöpft aus dem Vollen, hatte auch die letzten Feinheiten heraus und hatte diesen famos disziplinierten Chor jederzeit in der Hand.

Eine willkommene Abwechslung war der Kinderchor der Volksschule an der Südstraße, 220 Jungens und Mädels, aus denen Ewald Bad in fleißiger, hingebungsvoller Arbeit einen schon jetzt durchaus ernst zu nehmenden Chorkörper gemacht hat. Der Kinderchor sang selbstverständlich nur Volksweisen und hatte den größten Erfolg mit dem „Röppchen“ von Ed. Kuhl (Text von J. L. Gernard) und dem köstlichen Liedchen vom „Kuchelstam Jäger“, das auf stürmischen Verlangen der Zuhörer wiederholt werden mußte.

Den solistischen Teil bestritten die heimische Sopranistin Hilbe Besselmann und die Pianistin Else Merkert. Hilbe Besselmann ließ ihren wundervollen, glodenhellen Sopran Volksweisen, Liedern von Handel, Blümel und A. Greisdaninow. Gerade die mit so rührender Zartheit, mit so herzlich hingabe gelungenen Volksliedchen bewiesen, daß die Sängerin jetzt auf dem Gipfel ihrer Kunst steht. Man kann nur wünschen, sie in diesem Konzertwinter noch recht oft zu hören. Else Merkert war eine ausgezeichnete Begleiterin am Flügel; in den fünf Preludien aus Op. 33 von Walter Braunsfels erwies sie sich als eine Pianistin von ausgereiftem technischen Können; sie verhalf durch ihre reise künstlerische Gestaltungskraft den Braunsfelschen Kompositionen, die an sich vielleicht nicht jedermanns Geschmack sind, zu einem vollen Erfolg.

Juchfreie Bilder für Brot.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

An manchen Bildern der juchfreien „Sonderausstellungen“, achte Reihe, steht man rote Zettel. Sie bedeuten — die „Zeit“ schreit aus ihnen! —, daß das so gekennzeichnete Bild für „Nahrungsmittel oder Kleidung“ sei. Sie hungert, die deutsche Kunst...

Und es hungern nicht etwa die Zielzuvielen, die überflüssigen, die besser täten, Pinsel und Spachtel wegzulegen. Es hungern die Talente. Denn diese Juchfreie ist, mit wenigen Ausnahmen, sehr erfreulich. Mit Vergnügen sieht man die flotten Zeichnungen des sächsischen Arbeiterführers Georg Ringhanns, der ohne politische Frage für die Kinder in Dunkel und Elend kämpft; nicht minder die pummeligen, blonden, netten, von malerischer Phantasie und Sauberkeit zeugenden Kinderbilder von Sonja Kall-Stein, in ihren weich und zärtlich fließenden Konturen und mild schimmernden Farben. Auch der junge Bildhauer Wolfgang Riedner, Proßdeuben, kann etwas. Er fühlt religiös. Seine Figuren zeigen, in der Pa-theistik ausgebreiteter Hände, seine und edle Formen. Dekorativ und kräftig ist manches von Anneliese Kattowski-Brann.

Nothilfe, Winterhilfe für darbenende Kunst! Sie bedeutet auch die „Gefte Ausstellung des Bundes freigeschädigter Künstler Barmen“. Hier sind die Hände zu dicht gepflastert, als daß man genauer sichten könnte.

Drei Sätze fällt der Düsseldorfser Tierplastiker Carl Moritz Schreiner (der, ein geborener Wuppertaler, auch in der Ausstellung der Bergischen Kunstgenossenschaft im Oberfelder Museum kassisch vertreten ist) mit den Werken seiner lebendigen Kunst. Ich höre, daß er, sich selbst bildend, fremde Lehre kaum gesucht hat, und seine Geschöpfe, nach eingehendem Studium, nicht vor dem Leben bildet, sondern frei aus der Phantasie losläßt. So wird in seinen Katzen und Pferden eine spielende und spielerische dekorative Abstraktion sichtbar. Ihm ist die Stilisierung der dynamischen Gespanntheit von Muskeln und Knochen oder auch ein bestimmter tierischer Gemütszustand sichtlich die Hauptsache. Vorzüglich: eine zärtliche „Kage mit Jungen“, „Faulende Kage“, „Freude Herbe“, ein rothrauner „Esel mit Korb“ und — ein gellender Aufschrei der Kreatur — „Sterbendes Pferd“. Schreiner zeigt auch in Bildnisbüsten eine seine Kunst sprechender Individualisierung. Sehr anregend ist sein Versuch, Reflex zur Gliederung toter Steinwände in die Fläche „hinzubringen“. Es könnte sich daraus so etwas wie eine großzügige „plastische Tapete“ ergeben.

R. E. R. A.

Auch ein Künstlerjubiläum.

Anno — der Nachname tut ja hier nichts zur Sache — war eine kunstbegierige junge Engländerin. Sie träumte davon, einst auf den Brettern, die für sie wirklich die Welt bedeuteten, von Erfolg zu Erfolg zu schreiten, umjubelt zu werden, auf ihren Triumphfahrten die ganze Erde zu durchreisen. Die Welt stand ihr offen. Also trat Anna ein. Heute sind nun dreißig Jahre vergangen, seitdem sie diesen großen Schritt getan. Heute kennt sie die ganze Welt, alle Theater, alle Schauspielerrinnen und großen Künstler. Ganze Wagenladungen von Blumen und Kränzen, kostbare Geschenke haben in ihren Armen gelegen, Dugende von reichen Männern hat sie verliebt gesehen, und Millionen von bewundernden Augen haben — auf den verschiedensten berühmten Tra-ditionen geruht, denen Anna im Laufe der letzten drei Jahrzehnte als Garderobenfrau dienen durfte. Aus dem Traum von ihren Bühnenerfolgen ist nämlich nichts geworden. Nach ein paar Mißerfolgen war die trügerische junge Dame so vernünftig, sich nicht aus Verzweiflung das Leben zu nehmen. Sie sagte sich vielmehr: „Schön, wenn ich die Welt auch nicht als große Schauspielerin sehen soll, so will ich es als der: Ankleiderfrau tun.“ Diese Bescheidenheit hat sie gelohnt. Anna ist auch in der etwas weniger geachteten Stellung als Ankleiderfrau großer Künstlerinnen glücklich, und vor allem hat sie den Vorzug gehabt, den vielen dramatischen Szenen, denen sie in den Ankleideräumen ihrer Brogeberrinnen beizubehnte, von der hohen Warte der Unterteligen aus zusehen zu dürfen.

das ist modern!

die Wollspitze

in einer oder mehreren aufeinander abgestimmten Farben als Garnierung des Kleides.

Außerordentlich apart, kleidsam und in ungezählt reizvoller Mannigfaltigkeit.

Wie jede Neuheit, so finden Sie natürlich auch diese — kaum daß sie heraus ist — bei uns in überraschender Auswahl

und billig

also:

GEHEN SIE

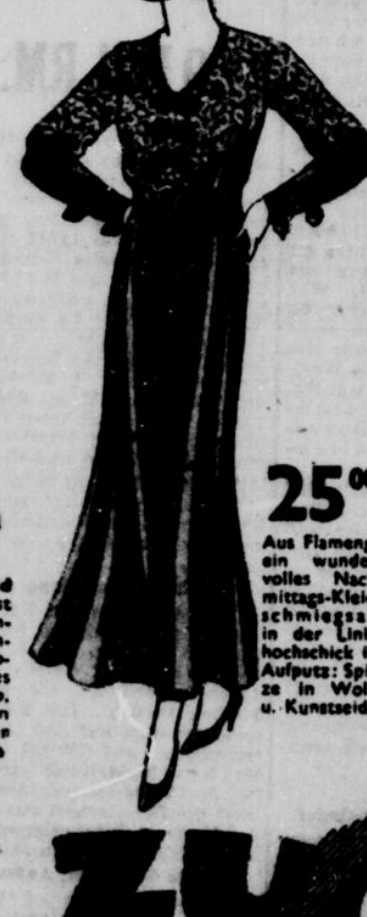
Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Donnerstag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!



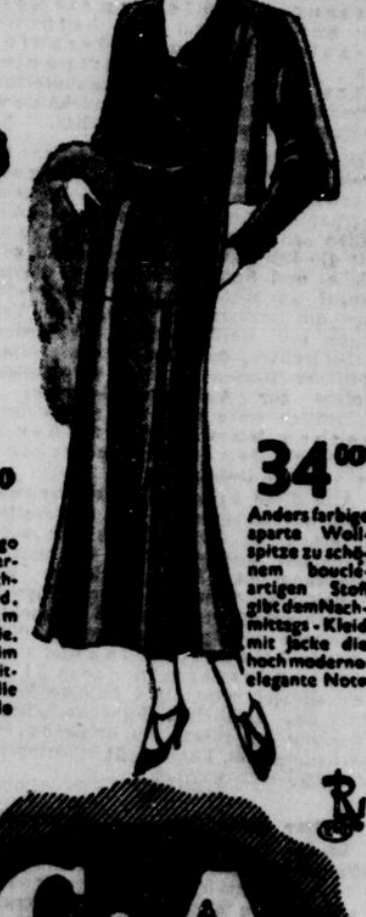
13.50
Wundervoll abgestimmt zum matten Crêpe - Caïd ist die duftige, andersfarbige Wollspitzen-Passe des feinen Wollkleides



19.50
Eleganz und Schick, das ist der bezwingende Eindruck des Bolero - Kleides aus Flammeng, der Krage in 2-farb. lichten Wollspitze



25.00
Aus Flammeng ein wundervolles Nachmittagskleid, schmiegsam in der Linie, hochschick im Aufputz: Spitze in Wolle u. Kunstseide



34.00
Anders farbige Wollspitze zu schönem bouclé-artigen Stoff gibt dem Nachmittagskleid mit Jacke die hochmoderne elegante Note

ZUC & A
Wuppertal-Barmen
Werthorststraße 48
Hindenburgplatz 8

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 270 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 17. Nov.

Reichsbankausweis.

Berlin, 17. Nov. (Funkspruch.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. November 1931 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 47,7 Millionen auf 3997,6 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 48,7 Millionen auf 3781,4 Millionen Reichsmark abgenommen, die Lombardbestände um 1,0 Millionen auf 113,4 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Schluß der Vorwoche 30 000 Reichsmark betragen hatten, werden mit 10 000 RM. ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 88,9 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 88,1 Millionen auf 4453,5 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 0,8 Millionen auf 413,5 Millionen Reichsmark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 14,0 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 406,8 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 7,9 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich 72,2 Millionen auf 1189,8 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 63,3 Millionen auf 1638,0 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 8,9 Millionen auf 151,8 Millionen Reichsmark abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 26,7 Prozent gegen 27,8 Prozent in der Vorwoche.

(Ausführungen zum Reichsbank-Ausweis befinden sich im heutigen politischen Teil.)

Für und gegen die Wiedereröffnung der Börse.

WG. Berlin, 16. November. (Eig. Drahtb.) Die Erörterungen über die Wiederaufnahme der Börse haben durch das energische Eintreten des Berliner Börsenvorstandes wenigstens für einen Freiverkehr in den Börsensälen als Übergangsmaßnahme bis zur Wiedereröffnung des offiziellen Verkehrs einen Antrieb erhalten. Auch heute ist vorweg festzustellen, daß die Reichsbank an ihrem ablehnenden Standpunkt festhält, obwohl ihr durch das Transfervotum für Wertpapierverkaufserlöse der Ausländer die Erfüllung der seinerzeit in Basel gemachten bekannten mündlichen Zusagen unmöglich gemacht worden ist. Allem Anschein nach läßt sich die Reichsbank in ihrer ablehnenden Haltung durch die ungünstige Entwicklung der Devisenlage zunächst noch verstärken. Im übrigen möchte sie offenbar eine günstige Entscheidung über die Stillhalte- und Reparationsfrage abwarten. Amtliche Stellen nehmen demgegenüber einen etwas börsenfreundlichen Standpunkt ein. Die vom Börsenvorstand aufgestellte Forderung nach einer Zulassung des Freiverkehrs in den Börsensälen lehnen sie nach wie vor entschieden ab, befürworten aber eine baldige Wiederaufnahme des amtlichen Wertpapierverkehrs, jedoch unter der Voraussetzung, daß vorher die Frage der Zwangsverkäufe eine befriedigende Lösung gefunden hat.

Die in einer Sitzung der Berliner Bankervereinigung geforderte Auffangorganisation für zum Zwangsverkauf gelangende Wertpapiere findet bei den zuständigen Behörden schon deshalb keine Gegenliebe, weil die Interessenten anscheinend wieder an Reichs- und Staatshilfe denken, die man aus Mangel an Mitteln nicht leisten will. Wer sonst die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen soll, weiß niemand. Außerdem steht zu befürchten, daß bei Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs verpfändete Wertpapiere zur Auflösung kommen würden. Schließlich wäre noch die Frage der technischen Durchführung der Bereinigung der Terminverbindlichkeiten zu lösen.

Alle diese Fragen sind so verwickelt, daß kaum anzunehmen ist, daß der amtliche Börsenverkehr in der nächsten Zeit wieder aufgenommen werden kann. Ob man für eine Uebergangszeit Zwangsverkäufe überhaupt verbieten kann, wie es neuerdings verschiedentlich gefordert wird, muß als recht fraglich bezeichnet werden. Daß schon der heran-nahe Bilanzstichtag und gleichzeitige Steuerkurstermine vom 31. Dezember an sich eine recht baldige Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs im allgemeinen Interesse als dringend erwünscht erscheinen läßt, kann nicht eindringlich genug hervorgehoben werden.

Weitere Beschlüsse der Börsenmitglieder

In der Versammlung der Berliner Börsenmitglieder am Montag wurde mitgeteilt, man habe sich entschlossen, eine große Versammlung aller am Effektenhandel beteiligten Kreise einzuberufen, zu der auch die Reichsbank sowie die zuständigen Ministerien eingeladen werden sollen. Man werde zunächst abwarten, welchen Erfolg die auf die Berliner Wiedereröffnung gerichteten Verhandlungen des Börsenvorstandes in dieser Woche haben werden. Komme es nicht zu einem positiven Ergebnis, dann werde man sich am kommenden Freitag über den Termin der bereits beschlossenen Versammlung einigen.

Deutsche Handelspolitik in der Zukunft.

Die Vorstands- und Hauptausschuß-Sitzung des Langnamvereins.

Münster, 17. Nov. (Drahtb.) Zum erstenmal seit längeren Jahren tagt der Langnamverein außerhalb seines Verbandssitzes Düsseldorf im Rathaus der Stadt Münster. In der Hauptausschußsitzung, die der schon vormittags stattgefundenen Vorstandssitzung folgte, begründete der Vorsitzende des Vereins, Dr. Springorum (Dortmund) einleitend die Wahl Münsters als Tagungsort mit dem kürzlich erfolgten Beitritt des Verbandes Münsterländischer Textil-Industrieller und wichtiger Mitgliedern dieser Gruppe sowie des Verbandes Münsterländischer Metall-Industrieller zum Langnamverein.

Unter Hinweis auf die geschichtliche Tatsache betonte Dr. Springorum den organischen Charakter des neuen Wachstums. Wenn auch die Angriffe der Industriegegner in erster Linie immer wieder der Schwerindustrie gälten, so habe diese Hetze doch letzten Endes den Zweck, das ganze individualistische Wirtschaftssystem zu unterhöhlen und zu vernichten. Das Unternehmertum aller Betriebsgrößen müsse heute den Kampf um die gleichmäßig bedrohte Existenz gemeinsam führen. Die häufigsten Auswüchse, die in der jüngsten Zeit bei einzelnen Gliedern der privatkapitalistischen Wirtschaftsführung sichtbar geworden wären, verdienen im Interesse des ehrbaren Kaufmanns mit der ganzen Schärfe des Gesetzes geahndet zu werden. Der Langnamverein werde den Kampf gegen übertriebene unproduktive Unkosten und um die Befreiung des Unternehmers von unerträglichen Fesseln unverrückbar weiterführen.

Im Anschluß daran zeichnete Dr. Schlenker in einigen Streiflichtern die augenblickliche wirtschaftliche und politische Lage und forderte dabei die Wirtschaft zum geschlossenen Kampf gegen die weitverbreiteten Strömungen des Kulturbolschismus in Deutschland auf.

Ministerialdirektor Dr. Posse (Berlin) gab durch seinen Vertreter einen eingehenden Überblick über die Möglichkeiten und Grenzen der deutschen Handelspolitik in der Weltwirtschaftskrise. Seine ausführliche Darlegung des Entwicklungsganges des deutschen Außenhandels in den letzten Jahren mündete in der Feststellung der wachsenden Bedeutung, die die europäische zum Unterschied von der überseeischen Ausfuhr für die deutsche Wirtschaft gerade in der kritischsten Zeit gewonnen hat. Wir ständen gegenwärtig im Zeichen der Handelspolitik mit negativen Vorzeichen, das heißt des Kampfes gegen die Zurücknahme früher gewährter Konzessionen. Das Grundprinzip der deutschen Außenhandelspolitik, die Meistbegünstigung, habe sich bewährt. Aber man werde sich angesichts der mannigfachen Umgehungen dieses Grundsatzes in wichtigen Welt-handelsländern zu einer elastischeren Handhabung der Meistbegünstigung entscheiden müssen. Die Handelsbeziehungen mit Frankreich und England wurden gleichfalls gestreift und betont, daß, wenn man uns eine ausreichende Ausfuhr nicht gestatte, wir zur Erfüllung unserer finanziellen Verpflichtungen nicht in der Lage seien. Erst wenn man international das Problem der deutschen Zahlungen liquidiert habe, werde der Exportdruck von uns und von den andern genommen werden.

2,99 Mill. RM. Verlust bei der Gutehoffnungshütte

Essen, 16. November. (Drahtb.) Bei der Gutehoffnungshütte Oberhausen A.-G. wurde nach Abzug aller Unkosten (der Geschäftsbericht ist uns merkwürdigerweise noch nicht zugegangen. Red.) ein kleiner Betriebserfolg von 13 111 (i. V. 11 339 Mill.) RM. erzielt. Andererseits wurde für Abschreibungen etwa die Hälfte des vorjährigen Betrags aufgewandt, und zwar 3 000 (6 31) Mill. RM. Es verbleibt also ein Verlust von 2,99 Mill. RM., der von der Gutehoffnungshütte, Aktienverein Nürnberg, übernommen wurde. I. V. wurde der Reingewinn von 5 08 Mill. RM. an den Aktienverein überwiesen. Die Einnahmen für verkaufte Erzeugnisse gingen auf 141,99 (213,16) Mill. RM. zurück. An Löhnen und Gehältern wurden 63,29 (84,26) Mill. RM., an Steuern und Abgaben 7,07 (8,27) und für Wohlfahrtszwecke 8,72 (9,91) Mill. RM. bezahlt. An Eisenbahnfrachten wurden für angekommene Güter 2,51 (4,40) Mill. RM. ausgeben.

Die Entwicklung der Produktion

Wie aus dem Geschäftsbericht, laut Büroauszug, zu entnehmen ist, ging die Erzeugung von Roheisen auf 521 477 (852 744) t, von Rohstahl auf 608 885 (1 003 031) t und die Leistung der Walzwerke auf 437 465 (728 188) Tonnen zurück. Die Kohlenförderung verminderte sich auf 3,16 (4,14) Mill. t, die Koks-erzeugung auf 769 806 (1 145 123) t und die Briquettherstellung auf 158 555 (200 961) t. Bei der Verlängerung des Kohlsyndikats erhielt die Gesellschaft das Recht, rund 200 000 t der Verbrauchsbeteiligung, ab 1. April 1932 in Verkaufsabteilung umzuwandeln.

Erhöhte Schulden, Außenstände und Vorräte

In der Bilanz (in Mill. RM.) sind bei unverändert 60 A.-K. und 6 Rücklage-Schulden erhöht mit 83,17 (61,21), die Dollaranleihe mit 30,52 (32,63) Mill. RM. ausgewiesen. Andererseits stiegen Außenstände einschl. Bankguthaben und Guthaben bei dem Aktienverein auf 74,92 (61,40), während Wechsel 2,54 (3,81) Mill. RM. betrugen. Die Vorräte erhöhten sich auf 25,40 (19,32) Mill. RM. Werksanlagen stiegen auf 41,13 (40,42), Steinkohlenscheite mit 26,47 (25,32) und Waldungen und Grundstücke mit 9,13 (9,23) Mill. RM. zu Buche. Die Zu-

Schloßfabrik A.-G. vorm. Wilhelm Schulte, Schlagbaum bei Völbach. Die in Köln abgehaltene H.-V. beschloß, die Einreichungsfrist der Aktien, die am 1. Dezember d. J. abgelaufen ist, bis spätestens 1. Juni 1932 zu verlängern. Bekanntlich war in der H.-V. vom 15. März d. J. die Zusammenlegung des Aktienkapitals von 2 555 auf 1,75 Millionen RM. beschlossen worden. Die Wiedererhöhung ist infolge des Ablebens des Aufsichtsratsvorsitzenden noch nicht durchgeführt. Wie die Verwaltung mitteilt, sind die Bilanzarbeiten für das abgelaufene Geschäftsjahr beendet, so daß die H.-V. eigentlich bereits im November stattfinden konnte. Sie soll aber im März n. J. abgehalten werden. Der Abschluß für 1930-31 wird, wie bereits berichtet, einen Verlust von rund 30 000 RM. ergeben.

Eine Erklärung der Lingnerwerke.

Zu den verschiedenen Meldungen über die Lingnerwerke A.-G., Dresden, erklären Aufsichtsrat und Vorstand jetzt, daß nach erfolgter Prüfung aller Unterlagen durch die Sächsische Staatsbank diese den Lingnerwerken im Jahre 1930 einen Kredit von 2 Millionen RM. eingeräumt habe, der an die Düsseldorfer Baubank gegen hypothekarische Sicherheiten weitergeleitet wurde. Die Sächsische Staatsbank sei über die Verwendung des Kredits unterrichtet gewesen und habe keine weiteren Sicherheiten von den Lingnerwerken verlangt oder erhalten. Der Grund für die Bürgschaftübernahme durch die Lingnerwerke sei u. a. gewesen, zu verhindern, daß durch einen dem Großaktionär damals nahegelegten Aktienverkauf der Dresdner Betrieb der Lingnerwerke unter Umständen verlegt würde.

Der Aufsichtsrat der Lingnerwerke hat beschlossen, der HV. am 8. Dezember einen Pachtvertrag mit der A.-G. für Kohlensäureindustrie zur Annahme zu empfehlen. Die Pachtdauer erstreckt sich auf 20 Jahre und soll am 1. Januar 1932 beginnen. Aktionären wird für die beiden ersten Jahre eine Dividende von 7 Prozent und für die folgenden eine solche von 8 Prozent garantiert. Für 1930 kommt keine Dividende zur Verteilung.

Freiverkehr fest.

WG. Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtb.) Im heutigen Wertpapierfreiverkehr von Büro zu Büro war die Stimmung auf der ganzen Linie fest. In der Hauptsache hängt die freundliche Gestaltung der Tendenz wesentlich mit dem vollständigen Aufheben des Angebots am Rentenmarkt zusammen. Vereinzelt ist sogar wieder Kaufinteresse für festverzinsliche Papiere, insbesondere auch für achtprozentige Goldpfandbriefe festzustellen. Von Aktien waren Siemens besonders fest und um rund 4 Prozent höher als gestern, Farbenaktien zogen um etwa 2,5 Prozent an. Auch Reichsbankanteile gewannen etwa 3 Prozent. Von den Montanaktien waren Mannesmann zu einem um 2,5 Prozent höheren Kurse gesucht, während Phönixaktien unverändert blieben. Auch AEG. wurden zu unverändertem Kurse gehandelt.

Der Abschluß zeigt also im ganzen ein ziemlich unbefriedigendes Bild, da nicht einmal die Abschreibungen verdient worden sind. Die nicht unbeträchtliche Erhöhung der Guthaben und Schulden wie die Steigerung der Vorräte um ca. 6 Mill. RM. lassen die Verschärfung der Lage erkennen, die die Eisenindustrie im vergangenen Jahr 1930/31 erfahren hat.

Die Geschäftsentwicklung bei der Gutehoffnungshütte, Aktienverein in Nürnberg

Die Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Nürnberg, erzielte 1930/31 Gewinne von 4,19 (4,77) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 2,63 (1,45) Mill. RM. und nach Abzug des übernommenen Verlustes der Gutehoffnungshütte Oberhausen A.-G. von 2,99 Mill. RM. ergibt sich nach Verrechnung des Gewinnvortrages von 629 483 RM. ein Verlust von 802 664 RM., der vorgetragen werden soll (i. V. aus 8,63 Mill. RM. Reingewinn 10 Prozent Dividende).

Der wichtigste Posten in der Bilanz (Mill. RM.) ist das Beteiligungskonto, das mit 102,00 (100,02) sich etwas vergrößert hat. Zugänge betragen hier 4,34, Abgänge 0,13 und Abschreibungen 2,13, höhere Angaben werden dazu nicht gemacht. Werksanlagen sind mit 4,13 (3,80) bewertet, während Außenstände auf 0,34 (2,68) zurückgingen. Auf der Passivseite erhöhten sich dagegen die Schulden auf 15,46 (5,97). Bürgschaften betragen 2,74.

Aus den dem Geschäftsbericht beigegebenen Statistiken ist zu entnehmen, daß der Warenumschlag des Konzerns und der nahestehenden Werke im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 366,62 (472,26) Mill. RM. zurückging. Der Anteil des Auslandes erhöhte sich dabei auf 48,50 (36,35) Prozent. Im Konzern wurden für Löhne und Gehälter 125,94 (100,89) Mill. RM., an Steuern und Wohlfahrtsabgaben 28,72 (32,09) Mill. RM. gezahlt. Die Zahl der am Schluß des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeiter und Beamten ging auf 43 956 (55 456) zurück.

Kupferpreis 7 1/2 Dollarcent.

Der Kupferkartellpreis beträgt per November, Dezember, Januar und Februar 7 1/2 Dollarcent per lb.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz.	17. November	16. November
Auszahlung	Geld	Brief
London 1 Pfd. Sterl.	1.998	1.102
Paris 100 Fr.	3.766	3.774
Brüssel 100 Bel.	2.068	2.072
Amsterdam 100 Gld.	16.34	16.38
Basel 100 Fr.	1.868	1.872
Bombay 100 Rs.	13.94	13.98
Calcutta 100 Rs.	4.209	4.217
Hankow 100 Taels	0.239	0.241
Hongkong 100 Taels	1.873	1.868
Indien 100 Rs.	169.37	169.33
Japan 100 Yen	5.193	5.203
Manila 100 P.	38.53	38.57
Peking 100 Taels	2.327	2.333
Shanghai 100 Taels	73.28	73.42
Singapur 100 Rs.	82.12	82.22
Sourabaya 100 Rs.	8.21	8.23
Sourabaya 100 Taels	21.69	21.73
Sourabaya 100 P.	7.473	7.487
Sourabaya 100 L.	42.16	42.24
Sourabaya 100 K.	88.91	89.01
Sourabaya 100 R.	14.39	14.41
Sourabaya 100 K.	67.81	67.99
Sourabaya 100 K.	16.32	16.36
Sourabaya 100 K.	12.468	12.468
Sourabaya 100 K.	71.68	71.68
Sourabaya 100 K.	81.22	81.22
Sourabaya 100 K.	3.057	3.057
Sourabaya 100 K.	36.44	36.46
Sourabaya 100 K.	88.56	88.74
Sourabaya 100 K.	112.79	112.79
Sourabaya 100 K.	38.94	38.94

Halbamtliche Ostdevisen

Auszahlung	17. November		16. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Warschau	47.25	47.43	47.25	47.43
Kattowitz	47.25	47.43	47.25	47.43
Posen	47.25	47.43	47.25	47.43
Noten				
Poln. Zloty . . .	47.175	47.573	47.15	47.55
dtsch. M. St. . .	100.00	100.00	100.00	100.00

Wechselkurse in Südamerika vom 16. November

Buenos Aires	London (Kabel) 38 1/2 Pence für 1 Goldpeso
Buenos Aires	Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso
Buenos Aires	New York (Kabel) 167 1/2 Goldpeso f. 100 U.S.-D.
Rio de Janeiro	London (Kabel) 38 1/2 Pence für 1 Milreis
Rio de Janeiro	Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis
Rio de Janeiro	New York (Kabel) — Milreis für 1 U.S.-D.

Zürcher Devisen vom 17. Nov. Paris 2012, London 1942, New York 313.50, Belgien 7145, Italien 3643, Spanien 4425, Holland 296, Berlin 121.70, Wien 7130, Stockholm 107.23, Oslo 107.73, Kopenhagen 107.73, Sofia 372, Prag 1020, Warschau 3750, Budapest 9002.50, Belgrad 910, Athen 630, Konstantinopel 230, Bukarest 307, Helsinki 1000, Buenos Aires 128, Japan 254.

Amsterdamer Devisen vom 17. Nov. Berlin 5990 bis 5910, London 911 bis 913, New York 249.10 bis 249.20, Paris 973.50 bis 976.50, Belgien 3460 bis 3463, Madrid 3140 bis 3160, Buenos Aires 128 bis 130.

Londoner Devisenkurse vom 17. 11. New York 378.50, Montreal 422.50, Amsterdam 943.50, Paris 9673, Brüssel 2725, Italien 3782, Berlin 1587.50, Spanien 4487.50, Kopenhagen 1810, Stockholm 1807.50, Oslo 1807.50, Buenos Aires 3787, Rio de Janeiro 393.

Bremer Baumwollkurse vom 17. November: 7.56. New Yorker Baumwollkurse vom 16. Nov.: Schieds. Loco 640, Nov. 627, Dez. 630 bis 631, Jan. 640, Febr. 640, März 637, April 668, Mai 675 bis 676, Juni 684, Juli 691 bis 694, Aug. 702, Sept. 710, Okt. 719, Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellardis u. Upp. F. G. F. vom 17. Nov., Anfang: — Sakellardis (Upp. F. G. F.), Jan. 714 (—), März 732 (573), Mai (584), Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Stand. Midd.) vom 17. Nov., Anfang: Jan. 455 bis 458, März 450, Mai 466 bis 467, Juli 471, Tagesimport 1100 — Tendenz: Stetig.

Ägyptische Baumwollkurse, Alexandria, 17. Nov., Anfang: Dez. Ashm. 945, Jan. 1341, Febr. Ashm. 945, März Sak. 1408.

Hamburger Kaffeekursergebnisse vom 17. Nov. Derk. 32 B 30 G; März 32 B 30 G; Mai 32 B 30 G; Juli 32 B 30 G; Sept. 32 B 30 G (Altter Kontrakt).

Hamburger Kaffeekursergebnisse vom 17. Nov. Derk. 42.50 B 40.25 G; März 43 B 41.25 G; Mai 43 B 41.25 G; Juli 43 B 41 G; Sept. 43 B 41 G (Neuer Kontrakt).

Berliner Produktenbörse v. 16. u. 17. November

Waren	16. 11.	17. 11.
Weizen, neue Ernte	223.00—226.00	225.00—228.00
Dezember	228.00—(000.00)	230.00—(000.00)
März	247.00—246.5	247.5—248.7
Roggen, neue Ernte	196.00—198.00	197.00—199.00
Dezember	207.00—206.0	206.5—207.0
März	212.5—200.0	213.0—200.0
Gerste ab Station	168.0—176.0	166.0—175.0
Brannbrannt	164.0—167.0	162.0—165.0
Futter u. Ind.-Gut	145.0—149.0	145.0—149.0
Häfer, loco	159.5—158.5	159.5—(000.00)
Dezember	169.7—168.5	169.5—(000.00)
März	28.50—32.00	28.50—32.50
Weizenmehl	26.90—29.10	27.40—29.25
Roggenmehl	10.50—11.00	10.50—11.00
Hoggenmehl	10.50—11.00	10.50—11.00
Erbsen Vikt.	24.00—30.00	24.00—31.00
Kleinspeiseerbsen	25.00—28.00	25.00—28.00
Pelusecken	17.00—19.00	17.00—19.00
Ackerbohnen	16.50—18.00	16.50—18.00
Wicken	17.00—20.00	17.00—20.00
Lupinen, blaue	11.00—12.50	11.00—12.50
Lupinen, gelbe	13.00—15.00	13.00—15.00
Leinkuch., Bas. 87%	13.00—13.50	13.00—13.50
Trockenschrot	6.10—6.20	6.10—6.30
Soyaschrot	12.40—00.00	12.40—00.00
Schrot, Basis 45%	1.30—1.40	—
Speisekartoff., w. B.	1.40—1.60	—
and. gelb.	1.60—1.80	—

Berliner Metalle vom 17. November

Elektrolytkupf. (wirabar), prompt, p. 100 kg	70.25
Raffinadekupfer, loco	66.00—67.00
Standardkupfer, loco	62.00—63.00
Standard Blei	22.00—23.00
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	17.00
Alto in Waiz. oder Drahtbarren	35.00
Rein Nickel (99—99.5%)	51.00—52.00
Antimon, Regulus	44.75—47.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per 1000	—

Londoner Metalle vom 17. November. Kupfer per Cass. 37.57; Blei prompt 14.12; per 3 Monate 38.50; Zinn per Cass. 33.50; Zink prompt 14.12; per 3 Monate 33.50.

BOENICKE-ZIGAREN!

Arme Lia

Eine Lusttageschichte von Paulrichard Gensel.

Die Aufführung erschien Lia heute unerträglich lange zu dauern. Es war nicht allein die innere Spannung des Theaterabends, was sie nervös machte. Aber daran durfte sie jetzt nicht denken. Noch einmal umfassen vor dem letzten Aufzug, noch eine halbe Stunde, dann kam der Augenblick für sie, in dem — wie bei allen, die es erfahren haben — Denken und Empfinden aufhört: Wenn der begeisterte Beifall des vollen Hauses auf sie niedergeht, sie einhüllt und entrückt. Wieder einmal hatte sie Erfolge gehabt. Dann kamen Blumen, Glückwünsche und das übliche Essen der Prominenten. — es dauerte noch lange, ehe Lia nach Hause fahren konnte. Von den Aufschlagläufen prangte ihr Name in großen Lettern; sie sah es schielend im Vorbeifahren. „Ob du jetzt stolz auf mich wärst, wenn du von mir wüßtest, Dieter?“ dachte sie. Und dann ging ein Schatten über ihr Gesicht.

In ihrer Wohnung erst hatte sie wieder ein Recht auf eigene Gedanken. Aber die wollten, von der Erregung des Abends und den vielen Menschen noch gebannt, nicht recht gehorchen. Denn auf ihrem Tisch lag seit heute mittag die Nachricht vom Tode Dieters, ihres Freundes.

Ihr Freund? Sie hatten sich lieb gehabt, sich sehr nahe gestanden, und es war immer ihr Geheimnis geblieben. Eine glückliche Zeit hatten sie miteinander verbracht, aber ist es einem gegeben, sein Glück zu halten? Warum ging dies zu Ende? Sie waren wohl zu verschieden, und ihr Instinkt, die Eifersucht der Jugend sich zu bewahren, wehrte sich vielleicht gegen das zähe Erschaffen ihres ganzen Selbst, das für Dieter Freund-sein hieß. Ihre Wege gingen auseinander, jahrelang wachte keiner vom anderen mehr, aber die Erinnerung blieb. Lia hatte Briefe und Silber von Dieter. Vergessen hatte sie ihn nicht.

Morgen war Lusttag, ein lustvoller Tag. Morgen würde ihr Freund beerdigt.

Innerlich gelacht fuhr Lia am anderen Tage in die zwei Stunden entfernte Stadt, in der Dieter zuletzt wohnte. Ihr hatte er gehört — auf dem letzten Wege wollte sie ihn auch begleiten.

Staubend überfuhr sie den langen Trauerzug, dem sie sich anschloß. Erschüttert trat sie in die Halle, in deren Mitte der Sarg aufgebahrt war. Fahren standen dort und Blumen; viele Menschen sprachen gedämpft miteinander. Auf Lia achtete niemand. Und dann, als irgendwo ein verhaltendes Schluchzen losbrach, als der Sarg an ihr vorbeigezogen wurde, als all die schwarzen Gestalten sich zusammenstießen unter den ebernen Klängen eines alten Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden“, blieb Lia allein zurück. Allein.

Denn in diesem Augenblick wurde ihr, die gekommen war, weil sie sich Dieter am nächsten fühlte, bewußt, daß alle die Unbekannten mehr von ihm wußten, ihn besser kannten als sie; daß er im Leben tiefer anderen gekannt hätte und daraus fortgerissen wurde, daß er ihnen das war, was sie selbst wohl nie gekannt hatte: Kamerad.

Nicht Reid allein, auch nicht die Trauer um den toten Dieter, sondern die Erkenntnis bedrückte sie, daß eine alte Erinnerung zu wenig war

und daß sie den Freund schon längst verloren hatte — nicht ohne eigene Schuld. In schneller Fahrt brachte der Wagen sie nach der Hauptstadt zurück. In diesen zwei dunklen Stunden erlebte Lia den Sinn ihres Lusttages, an dem sie nicht die schöne und gelebte Schauspielerei war, sondern nichts als ein Mensch unter vielen, der sich auf sich selbst befaßt. In ihrer Wohnung fand sie die glänzenden Zeitungsberichte über die geistige Aufführung, Briefe, Einladungen. Einen Kameraden, mit dem sie jetzt

Der Schaffner, nervös, mitgekümmert, hörte zunächst nicht auf sie, läßt sich dann aber herbei, ihr zu helfen. Ein Kind? Wo? „Da vorn! Gleich an der Tür. Die mit der weißen Bastenmütze.“ Der Schaffner windet sich durch den Gang nach vorn, schüttelt ab, zugleich tippt er der Kleinen auf die Schulter: „Aufstehen du! ... los!“ Die Dame steht bereit hinter ihm. Für sich will sie den Platz, natürlich.



Heldenehrung

Am Totensonntag wird in der Landwirtschaftskammer in der Stadt Schweidnitz das hier abgebildete Relief des Berliner Bildhauers Josef Limburg enthüllt. Das Relief stellt dar, wie die vorwärtsdrängende Zeit, durch ein ungesattetes Pferd symbolisiert, durch den Soldaten zu kurzem Stillstand gezwungen wird, damit er eine Weile in Andacht an dem Grabe des getöteten Kameraden verweilen kann.

Doktor-Diplome en gros.

Wien, 15. Nov. Die Polizei hat gestern die beiden Schriftsteller Karl Hüter und Bohrer wegen gewerbmäßigen Verkaufes von Doktor-Diplomen und Ordenskreuzen verhaftet. Die akademischen Titel verschafften sie sich gewöhnlich von der Universität Philosophie in Brüssel und der Universität Rouen in Paris. Ihre Wohnorte hatten sie in Deutschland, Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien und sogar in Liechtenstein. Das Geschäft muß recht einträglich gewesen sein, da Hüter selbst zugibt, in einem Jahre 20.000 bis 25.000 österreichische Schilling verdient zu haben. Nach einer bei ihm vorgenommenen Vermögensaufstellung besitzt er im Ausland Wertpapiere im Werte von 160.000 Schilling.

Hinsichtlich der Bewerber ging man völlig wahllos vor. Unter den Bewerbern befinden sich Metzgermeister, Weinbändler, Schuhmacher usw. Ein Spezialist für Fußbelleidung in Hörer hat den Dokortitel für eine Arbeit erhalten, die dem „Rohrbruch von Metallen durch gewöhnliches Anstreichen“ behandelte. Der Preis für den Dokortitel betrug durchschnittlich 1500 Schilling, bei gut gestellten Bewerbern war er höher. In die Brüsseler Anstalt und eine Kasse in Paris mußten davon jedesmal 700 bis 1000 Schilling abgegeben werden. Aus dem Wohnverzeichnisse der Kandidaten geht hervor, daß u. a. in Dresden, München, Weimar, Bremen, Frankfurt, Mannheim, Leipzig und Berlin derartige Schwindelgeschäfte getätigt worden sind.

Eine neue Menschenrasse in Amerika.

12 Millionen braune Amerikaner.

Chicago, im November. Der Anthropologe Prof. E. W. C. Hooten hat die Amerikaner kürzlich durch die Feststellung überrascht, daß sich in ihrer Mitte eine neue Rasse gebildet habe, die einseitig von allen anderen Rassen der Welt unterscheidbar sein soll. Die Elemente, aus denen sich die neue Rasse gebildet hat, sind weißes, indianisches und negerisches Blut. Die neue Rasse, die von Prof. Hooten den Namen „braune Amerikaner“ erhielt, zeichnet sich besonders durch eine eigenartige braune Hautfarbe aus.

Für amerikanische Begriffe ist die neue Rasse äußerlich vornehmster Abstammung, denn selbst ehemalige Präsidenten der Vereinigten Staaten haben zu ihrem Schöpfungsgeschichte beigetragen. Keine Geringeren als Thomas Jefferson und Präsident Taylor sind ebenfalls Väter von Mulattenkindern gewesen, auch ihr Blut fließt daher in der neuen Rasse. Heute soll es bereits nicht weniger als 12 Millionen braune Amerikaner geben, und ihnen gehört, so glaubt Prof. Hooten, die Zukunft Amerikas.

Die Anfänge der braunen Amerikaner liegen in den Zeiten, als die ersten Negersklaven aus Afrika nach Amerika gebracht wurden und sich mit den Indianern zu leben begannen. Trotz der Sklaverei habe man in jenen Tagen wieder die Rasse noch aus die Mulatten verachtet, sagt Prof. Hooten. Die ursprüngliche Unbefangenheit der Weißen habe dann die Entwicklung der braunen Rasse schnell gefördert.

Ein Platz bleibt frei

Von Hanns Nicol.

Eines Abends, bald nach Geschäftsschluss, zu einer Stunde also, da die Straßenbahnen sehr besetzt sind, ereignete es sich, daß in einem Wagen ein Platz freibliebe, ein Sitzplatz, wiewohl im Gang, hinten und vorn auf den Perrons viele waren, die gern gesessen hätten.

Das kam so: Eine ältere, behäbige Dame, des Stehens müde, hatte ausfindig gemacht: Vorn im Wagen sitzt ein Kind, ein Schulmädchen, sitzt frech da und nimmt den Erwachsenen den Platz fort!

Empört ob solcher Ungezogenheit, seitgemäßen Verwahrlosung, wendet die Dame sich an den Schaffner: „Ob er derartiges dulden sollte! ... So ein Görl! Und es gebe doch eine Vorschrift, daß Schüler —

WIS der Schaffner zur Seite tritt, anderweit beschäftigt schon wieder, sieht die Dame zu ihrem Schrecken: Nicht ein Schulkind hat sie von seinem Platz vertreiben lassen, verbittern machen und im Sinn althergebrachter Ordnung — vielmehr: ein Krüppel steht vor ihr, ein ältlich verwachsenes Mädchen, das fieber, von hinten betrachtet, ganz wie ein Kind sich ausnimmt.

„Ach — entschuldigen Sie doch bitte!“ sagt die Dame in ihrer großen Verlegenheit — „behalten Sie doch bitte den Platz.“

Die Verwachsene bewegt verneinend den Kopf: Sie mag nicht mehr sitzen. Ist auch gewohnt wohl, getreten zu werden, behandelt zu werden wie ein unnütz Ding. Jedenfalls, so sehr die Dame sie bitten mag, sie ist nicht zu bewegen, ihren Platz wieder einzunehmen, lehnt den gewöhnlichen Buhel gegen die Tür, verschlingt die Arme vor dem Leib und stellt sich wie taub.

Was soll die Dame tun? Sich legen? Auf der Platz dieses armen Geschöpfes? Es verdrängen? Wo alle Leute auf sie schauen?

Nein. Sie vermag es nicht. Wer auch an ihrer Stelle hätte es vermocht!

So kam es, daß der Platz freibliebe, eine beträchtliche Strecke zur Stadt hinaus, bis die Verwachsene ausstieg — freilich, wiewohl man einer im Wagen stand, der gern gesessen hätte.

Hunderte hier beseitigen Erkältungen durch eine in Krankenhäusern erprobte Methode.

Er besorgte den Rat des Arztes, und die Erkältung war am nächsten Tag vorbei.

Zahlreiche Leute in Wuppertal haben — ebenso wie Herr Hans G. Springer — die Erfahrung gemacht, daß man sich durch eine Erkältung nicht mehr elend zu fühlen braucht; denn Krankenhäuser empfehlen eine einfache Hausbehandlung, die schnelle und sichere Besserung bringt.

Herr Springer konnte wegen einer heftigen Erkältung einige Tage lang nicht ins Geschäft gehen. Als nichts zu helfen schien, fragte er im Krankenhaus um Rat. Ärzte empfahlen ihm doppelte Dosen Ayer's Pectoral. Beim ersten Schluck fühlte er die lindernde, angenehme Wärme, von der Nase bis tief in die Bronchien, Erleichterung trat augenblicklich ein, und nach ungefähr einem Tage war die Erkältung vollkommen beseitigt.

Der Husten wurde schlimmer; man befürchtete Lungenentzündung.

Täglich werden Fälle berichtet, die von derselben schnellen, zuverlässigen Linderung sprechen, wie sie Frau G. D. Ehlers und zahlreiche Leute in Wuppertal gefunden haben. Frau Ehlers machte am Dienstag mit entzündetem Hals, verstopfter Nase und tränenden Augen auf. Am nächsten Tage war die Erkältung schlimmer. Die Entzündung verbreitete sich bis tief in die Brust, und Lungenentzündung wurde befürchtet.

Mittwoch mittag wurde der Arzt geholt, der Ayer's Pectoral verschrieb, eine Mischung von Stoffen, welche von Krankenhäusern als die wirksamsten zur Beseitigung von Husten und Erkältungen befunden worden sind. Am selben Abend wurde ihr Kopf klarer, und sie konnte, ohne zu husten, schlafen. Am nächsten Tage fühlte sie sich bedeutend besser, und Freitag nacht waren Husten und Erkältung vollständig verschwunden.

Befen Sie andere Fälle — die alle von einem Krankenhause beglaubigt sind.

Ärzte zeigen den schnellsten Weg zur Beseitigung von Erkältungen, Husten und Bronchitis.



Ärzte konstatieren, daß diese Krankenhäusermedizin weit mehr erreicht als den sofortigen Stillstand des Hustens. Sie bringt bis zu dem Herd des hartnäckigen Schnupfens oder des Bronchialkatarrhs. Vollständig vom Körper ausgenommen, verhindert sie Verschleimung, beseitigt die Entzündung und treibt die Erkältung aus den Nasengängen, aus Hals und Brust. Nehmen Sie gleich jetzt nur ein paar Löffel von diesem angenehm schmeckenden Pectoral, und Sie werden sich morgen wie ein anderer Mensch fühlen. Rühnen finden, daß eine Flasche im Hause die Familie während des ganzen Winters vor Erkältungen schützt.

Schnupfen und Bronchialkatarrh können leicht schnell — oft über Nacht — durch eine besondere doppelt wirksame Hausarznei, die jetzt von Ärzten in Krankenhäusern empfohlen wird, beseitigt werden. Eine große Anzahl von Leuten in Wuppertal, ebenso wie Frau Ehlers, haben festgestellt, daß Ayer's Pectoral hartnäckige Erkältungen

Ein schnelles Verfahren für den Schnupfen.

Als Frau Ehlers Erkältung schlimmer wurde und Lungenentzündung befürchtet ließ, wurden Krankenhäuser konsultiert. Sie verordneten sofort Ayer's Pectoral, eine konzentrierte Mischung aus Terpentin-Öl und anderen Bestandteilen, die von Krankenhäusern als die schnellsten, zuverlässigsten und unschädlichsten zur Beseitigung einer Erkältung befunden worden sind. Fast augenblicklich fühlte sie die angenehme, wohltuende Wärme — von den Nasengängen bis tief in die Brust hinab. Nach wenigen Stunden empfand sie eine bedeutende Besserung, und nach ungefähr einem weiteren Tag war sie vollständig von der Erkältung befreit.

Trockener Husten des Kindes — die Sorge der Großmutter.

Frau Edith Köhler war in Sorge, als ihr fünfjähriges Enkelkind Betty Sonntag nacht so hart hustete, daß es zu erstickten schien. Die Entzündung griff rasch auf ihre kleinen Bronchien über, und Lungenentzündung wurde befürchtet. Bei Tagesanbruch rief sie ihren Hausarzt, der sofort vom Apotheker eine Flasche Ayer's Pectoral holen ließ. Die kleine Betty hatte den Geschmack gern, und ein oder zwei Schluck milderten schon die heftigen Hustenanfälle. Sie nahm die Arznei weiterhin nach ärztlicher Vorschrift ein und sprang nach ungefähr einem Tage lustig draußen herum — so gesund wie vorher.

Befen Sie andere Fälle — die alle von einem Krankenhause beglaubigt sind.

Herr Martin beseitigt seine Erkältung auf schnellem Wege.

Herr E. Martin wählte die von Krankenhäusern empfohlene Hausmethode und erfuhr so, wie zahlreiche Leute hier, wie man Schnupfen, chronischen Husten oder Bronchialkatarrh schnellstens beseitigen kann.

Obwohl er bereits nie und hustete, vernachlässigte er seine Erkältung doch ungefähr einen Tag lang. Eine Untersuchung ergab, daß einer der Nasengänge sehr verstopft, der Hals entzündet war und die Erkältung auf die Bronchien übergegriffen hatte. Daraufhin gab ihm die Arznei Ayer's Pectoral. Fast sofort wurden Kopf und Brust freier, und nach knapp zwei Tagen waren alle Spuren der Erkältung verschwunden.



Zu haben in allen Apotheken. Nehmen Sie auf die unten ermäßigten Preise: Normalflasche M. 2.25 (Ratt M. 2.50), Doppelflasche M. 3.75 (Ratt M. 4.25).

ag, 17. Nov.

larcent.

s beträgt per

nd Februar 7

enkurse

rdinals 10. Pro.

18. November

teid | Brief

1.118 1.122

3.786 3.794

2.068 2.072

16.28 16.32

13.88 13.92

4.299 4.307

0.250 0.261

1.868 1.872

169.33 169.67

5.193 5.203

38.37 38.60

2.327 2.331

73.28 73.42

82.22 82.38

8.21 8.23

21.72 21.76

7.473 7.487

42.16 42.24

89.81 89.90

14.39 14.41

88.11 88.20

16.33 16.37

12.488 12.488

71.68 71.82

81.22 81.36

82.12 82.28

3.057 3.063

36.46 36.54

80.56 80.74

112.79 113.01

58.94 59.06

18. November

Geld | Brief

47.35 47.45

47.35 47.45

47.35 47.45

47.15 47.35

10. November

für 1 Goldpeso

r 1 Goldpeso

peso f. 100 U.S.-D.

für 1 Milreis

1 Milreis

für 1 U.S.-D.

Paris 2012, London

Paris 3643, Spanien

a 7190, Stockholm

a Sofia 372, Prag

30, Belgrad 310

rest 307, Helsinki

r. Berlin 5090 bis

249.10 bis 249.20

bis 3463, Moskau

Neuyork 374.5

Paris 9673, Buenos

en 488.50, Kopen

5.50, Buenos Aires

ber: 7.56

6. Nov., Schied

an 648, Febr. 64

Junl 664, Juli 6

tendenz: Steigt.

Haridls u. Upp

Sakellaridis (3

732 (573); Mai

rean, Universal

Jan. 455 bis 45

Tagessimport 1100

ria, 17. Nov., A

Febr. Ashm. 8

17. Nov., Derb

3 30 G; Juli 35 B

akt.)

a 17. Nov., Derb

Mai 45 B 41 G

uer Kontrakt)

17. November

11. feet

228.0

228.0

228.7

199.0

267.0

100.0

175.0

165.0

149.0

100.0

100.0

32.50

29.25

11.00

31.00

28.00

19.00

18.00

201.0

12.50

15.00

33.90

6.30

00.00

November

100 70.25

66.00-67.00

62.00-63.00

62.00-63.00

17.00

35.00

51.00-52.00

44.75-47.00

17. November

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

1.12

Buß. und Bettag, 18. November 1931.

[illegible]

Roman aus d. französisch. V. Williams

(36 Fortsetzung.)

Endlich ging die Sonne unter. Noch eine Stunde, sagte sich Hector, als er dem glühenden Sonnenball verschwinden sah. Noch eine qualvolle Stunde des Wartens, in der man sich wieder und immer wieder ausmalen konnte, wie die kleine Violon erschreden sein möchte, als nach dunkelster Nacht plötzlich derbe Schritte im Vorraum ertönten und eine beschlende Stimme rief: „Im Namen des Gelebes öffnen Sie!“

Seit vierundzwanzig Stunden hatte Hector weder einen Bissen gegessen noch einen Tropfen getrunken. Doch er fühlte weder Hunger noch Durst. Er fühlte nichts als die unsagbar Unruhe, die an seinen Nerven riß.

Endlich, endlich, kam die Stunde, da er sich dem Café Conti nähern durfte. Er hatte es absichtlich während des ganzen Tages ängstlich gemieden. Ihre Zusammenkunft war für Einbruch der Dunkelheit festgesetzt und er wollte O'Harell und seine Freunde nicht dadurch gefährden, daß er sich früher in der Nähe des Kaffeehauses zeigte. Jetzt ging er eiligen Schrittes über die Brücke, indes er sich in Gedanken mit der bevorstehenden Unterredung besahe. Der Major hatte nur Outes über Savory gesagt. Er konnte also hoffen, daß ihn die Todesangst eines jungen Mädchens rühren werde. Und auch der Major selbst, der biedere Irländer — das fühlte Hector — würde ihn nicht im Stich lassen. Er durfte freilich nicht hoffen, daß sie imstande wären, Violon ohne weiteres aus dem Gefängnis zu befreien. Aber wenn sie bei Couthon vorprechen und ihm Jean François Charpentier an Stelle Violons anbieten würden — mußte es ihnen da nicht gelingen, das Mädchen dem Schloß zu entreißen?

Oben verlief er die Brücke und wollte über den Kai zum Café Conti eilen, doch plötzlich blieb er wie angewurzelt stehen.

Was war das? Auf der Terrasse brannte kein einziges Licht. Die Fenster dahinter waren gleichfalls dunkel. Das ganze Kaffeehaus lag still und verlassen da. Nur einen einzigen Menschen entdeckte er, der sich als dunkle Silhouette vom Himmel abhob. Es war ein Bacht

Ein großer Erfolg des deutschen Films

Aus Warts wird uns geschrieben:

Die französische Film-Industrie fand von jeher auf schwachen Füßen. Daran vermochten auch alle beherbrilligen Stützungs- und Kontingentierungsmahnahmen nicht viel zu ändern. Amerikanische und deutsche Filme beherrschten das Kino. Die französischen humpelten in Abhängen hin-

Written 18 November.

6.45—7.00: **Rechenstunden.** Dr. Eubmig Bach.
7.15—8.30: **Werkstättensitzung.** 1. Locata und Dinge in d-moll, Bach. 2. **Carlolan-Cantata.** Bachmann. 3. **Comate für Violine und Klavier** in G-dur, Bach. 4. **Varzo aus „Jeres“.** Dandeli. 5. **Air aus der Suite** D-dur, Bach. 6. **Aus der Oper „Die Nacht des Gefängnis“.** Stradi. 7. **Violoncello aus der Suite** in G-moll, Stradi. 8. **Adagio.** Zennadi. 9. **Relancothaue.** op. 36. 10. **Violoncello.** 9. **Allegretto.** Linton. 10. **Adagio.** Linton.
8.30—8.55: **Wasser und Wind.** Ein Geprach.
9.00—9.05: **Gesänge der Trübsalstunde.** Strin.
9.05—10.00: **Gesellschaft.** Wergelstein, Seimung und Anspache: **Ensemblestrefen.** 2. **Alte Aufsätze.**
11.00—11.15: **Redende Dichter.** Franz Werfel: **Aus eigenen Werken.**
11.30—11.55: **Reicher der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
12.00—12.30: **Die Welt auf der Schmalplatte.** Dr. Rikolaus Rikolaus. 12.30—12.55: **Regina Wilmann: Von den Erdbeeren.**
13.00—14.30: **Wittgensteins.** Wittgensteins.
14.30—15.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
15.00—15.30: **Die Welt im Buch.** Dr. Rikolaus Rikolaus.
15.35—15.55: **Gemeinschaftliche Nachschau.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
16.00—16.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
16.35—17.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
17.05—17.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
17.35—18.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
18.05—18.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
18.35—19.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
19.05—19.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
19.35—20.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
20.05—20.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
20.35—21.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
21.05—21.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
21.35—22.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
22.05—22.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
22.35—23.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
23.05—23.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
23.35—24.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
24.05—24.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
24.35—25.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
25.05—25.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
25.35—26.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
26.05—26.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
26.35—27.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
27.05—27.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
27.35—28.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
28.05—28.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
28.35—29.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
29.05—29.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
29.35—30.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
30.05—30.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
30.35—31.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
31.05—31.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
31.35—32.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
32.05—32.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
32.35—33.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
33.05—33.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
33.35—34.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
34.05—34.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
34.35—35.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
35.05—35.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
35.35—36.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
36.05—36.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
36.35—37.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
37.05—37.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
37.35—38.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
38.05—38.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
38.35—39.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
39.05—39.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
39.35—40.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
40.05—40.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
40.35—41.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
41.05—41.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
41.35—42.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
42.05—42.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
42.35—43.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
43.05—43.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
43.35—44.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
44.05—44.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
44.35—45.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
45.05—45.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
45.35—46.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
46.05—46.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
46.35—47.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
47.05—47.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
47.35—48.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
48.05—48.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
48.35—49.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
49.05—49.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
49.35—50.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
50.05—50.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
50.35—51.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
51.05—51.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
51.35—52.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
52.05—52.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
52.35—53.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
53.05—53.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
53.35—54.00: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
54.05—54.30: **Reichthümer der Naturgeschichte.** Wilhelm Reiche: **Reichthümer der Naturgeschichte.**
5

Donnerstag 19. November.
6.45—7.00: Schreibübungen, Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: Morgenkonzert, 1. So nimm denn meine
Hände, Choral, 2. Potpourri aus „Eugen Onegin“, Lohse.

1. 3. Vortragsvortrag aus „Gottmanns Erzählungen“:
 Offenbach. 4. Ueberrure aus „Der Rastl von Dabod“:
 Bielefeld. 5. Klein Drama, Walter, Waldhufel. 6. Me-
 lodien aus „Liedern“ d. Balzer. 7. a) Balzer-Gottlieb,
 Waldhufel; b) Wagner, Dabod. 8. Johann Strauß
 (Hof) aus „Waldhufel, Dabod. 9. Zwei Intermezzo:
 a) Rastl Waldhufel, b) Waldhufel, Waldhufel.
 10. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 80

herdren. Bis dann der Konflikt den Franzosen auf die Beine half. In Filmen in französischer Sprache bedurfte man französischer Schauspielers. Um diese zu finden, mußte man nach Paris gehen. Seitdem hat die französische Film-Industrie einen mächtigen Aufschwung genommen. Moderne Studios schossen in den Pariser Vororten wie Pilze aus der Erde. Die Gesellschaft Pathé-Natan, die französische „Ufa“, konnte im letzten Monat eine Reihe von „Journées Nationales du Cinéma“ veranstalten, in denen ihre recht bemerkenswerten Leistungen der Saison 1981/82 vorführt.

Trotzdem bringen noch immer zahlreiche deutsche Konzerte in französischen Vorstellungen in die Pariser Kinotheater. Aber nicht nur diese. Der „Blaue Engel“ wird in seiner ursprünglichen deutschen Fassung seit Jahr und Tag in einem kleinen Theater im Quartier Saint-Germain gespielt. Die ersten Abende waren geradezu Ereignisse der Gesellschaft, die sich in dem kleinen Kineokino mit um höheren Preisen impred und großer Toilette einfand. Seitdem ist die tausendste Aufführung längst überschritten.

Seht ist in einem anderen Theater mit noch größerem Erfolge die „Bette Romane“, ebenfalls in ursprünglicher deutscher Fassung, aufgenommen worden. Die gesamte Öffentlichkeit, die Presse ohne Ausnahme, find des Lobes voll. Selbst das *Cabo de Paris*, der Intransigent, die sonst an allem, was aus Deutschland kommt, kein gutes Haar lassen, widmen dem Tonfilm, einem der ersten deutschen Produktionen, Vedenntnisse aufrichtiger Bewunderung. Oben wir nur, was soar der *Temps* schreibt. Er nennt ihn ausdrit einen Film von höchstem geschichtlichem und künstlerischem Interesse, der, ob aleich nur ein erster Versuch, doch aleich ein Meisterwerk geworden sei. Er befaat sich dann darüber, daß der französische Tonfilm heute ledialich photographirtes Theater sei, in dem auf Kosten des Bildes das Spiel und die Worte der Schauspieler vorherrschten. Der deutsche Film beache diese Fehler nicht. Er aeige, daß man dem Ohr gefallen könne, ohne darauf zu verzichten, das Auge zu befriedigen. Nicht eine Silbe des gesprochenen Wortes aehe verloren. Ja, die schwierigsten ähnlichen Probleme seien teilweise mit einer Meisterschaft benähtigt worden, die inamischen noch nicht habe übertroffen, in vielen Fällen soar nicht einmal habe erreicht werden können. Es heißt dann am Schluß: „Diese Episoden aus den Napoleonischen Kriegen ist mit einer Sauberkeit, mit einem Mahalten in den Mitteln und in einem Stil behandelt worden, die unsere ganze Bewunderung verdienen. In psychologischer Hinsicht ist der Stoff im Geiste wahrer Größe entwidelt worden, wobei mit Vorsicht alle die Schlingen vermieden wurden, die nationale Eitelkeit dem Regisseur und den Schauspielern in den Weg legen konnte. Das ist endlich ein im höchsten Grade menschliches Werk, das mit unübertrefflicher Meisterschaft gespielt ist. Die letzte Kompanie ist eine grobarige künstlerische Lehre für alle Regisseure der Alten und der Neuen Welt.“

Er wußte selbst nicht, weshalb er diesem fremden Wesen sein Innerstes eröffnete, dieser Frau von der Straße. Aber er hatte schon so lange sein Geld still mit sich herumgetragen, daß es seinem Herzen eine Erleichterung war, zu reden.

Das Mädchen lächelte mähle. Sie reichte ihm den Ring.

„Das ist der einzige Trost“, sagte sie. „Nur das gibt uns Vergessen. Ich sehe sie so oft, wenn sie kommen, ehend wie du, dem Bahnsinn nahe, und wenn sie dann einen tüchtigen Eselzug gemacht haben, dann ist alles Vergelt mit einem Male vorüber. Du bist ein häßlicher Dursche, meinst du das? Komm, wir wollen miteinander trinken, ich werde das beachten!“

Die sieb den Wirt herbei, der hinter dem Schanitzsch seine Pfeife rauchte. Er kam mit einer Kanne und füllte ihre Krüge.

Auf der Stiege hörte man schwere Tritte. Mehrere Männer kamen in den Kellerraum, ebenso mit Erdbreich beladene wie die übrigen. „Gertig?“ fragte der Wirt die Neuankommenden.

„Jawohl!“, entgegnete einer von ihnen kurz.
Jetzt aber schnell einen frischen Trunk!“
Der Wirt eilte zum Schanktisch zurück. Hektor wandte sich an das Mädchen.

„Was ist das für eine Aneide?“
 „Man nennt sie allgemein ‚zur Witwe‘. Ich
 habe nie einen anderen Namen gehört.“
 „Und — wo liegt sie?“

Sie sah ihn erschaut an.
„Nun — in der Totengruft des ehemaligen
Klosters Vicus . . .“
Vicus! Bei diesem Namen starrte Sektor

„Die Totengräber natürlich!“ erklärte das Mädchen.

Ohne ein weiteres Wort sprang Seltor auf, stieß dabei seinen Sessel um und rannte hinaus. Eben graute der Morgen.

Er kam durch einen vermilperien Grien auf die Landstraße, die durch ödes unbebautes Ackerland aus der Stadt führte. Blindlings stolperte er vorwärts, weiter, immer weiter, bis er

Die sechste Stunde aber fand ihn wieder

auf seinem Plaze im Revolutions-Tribunal. Der Saal war gesteckt voll und die Lust be-
klemmend, wiewohl auf der einen Seite alle
Fenster offenstanden.

Plötzlich legte sich große Stille über den Gerichtssaal. Das Gärmen verstummte und aller Augen richteten sich nach der kleinen Thür neben der Anklagebank, die sich jetzt öffnete. Ein Polizeifeldat erschien und führte das erste Opfer herein. Es war ein unterlehter Mensch mit ziemlich einfalligem Gesichtsausdruck.

Der Gefangene warf einen Blick durch den Saal. Als er sich dem Zuhörerraum zuwandte, erkannte Dettor in ihm Volldore, Zougons, Haushofmeister. Wie kam der auf die Anlagendeck? Doch schon erlöschte nach einer Reihe anderer Gefangener auch Parthe, totenblau und faum imstande, sich auf den Füßen zu halten, und hinter ihr mit befürchtigtem Gesicht und in seinem heißen Anzug Alceste, der grauhaarige Gärtner.

Und dann, nach vielen, vielen anderen --
 Jowow selbst. Die Menge murmelte bewun-
 dernd beim Anblick ihrer sanften Anmut. Sie
 trug ein einfaches Kleid aus Musseline und
 schied ruhig -- erkaunlich ruhig. Mit einem
 leichten Nicken des Kopfes dankte sie dem Sol-
 daten, der ihr einen Platz unter den Gefan-
 genen anzuweisen hatte.

Ein lautes, ärgerliches Murren wurde unter dem Pöbel laut, als ein dicker Mann auf die Anklagebank taumelte. Da und dort rief man ihm zu, daß es ein Weizenpessulant sei. „A

mort!" schrie der Rob. Doch wieder erstarb ihnen der Laut in der Kehle und ein deutlich vernehmbares „Ah..." ging durch den Saal. Alles stieh und brängte hinter Doktor, um den

„Die Achtundvierzigste,“ flüsterte eine Frau in Sektors Ohr.

Er aber hörte sie nicht. Tolson hatte den Saal betreten.

28. Kapitel.

Er wußte, daß sie tapfer sein würde. Aber diese Ruhe und Gelassenheit hatte er nicht erwartet. Ueber ihrem Gesicht lag ein

stiller Frieden, daß man beinahe glauben konnte, sie sei glücklich. Ihr Bild verriet aber ein wenig Erstaunen, aber keine Spur von Angst, als sie ruhig dem Volkstribunen folgte.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Jede Umhüllung eines MAGGI-Suppen-Würfels gilt - auch wenn sie noch nicht mit Gutschein-Aufdruck versehen ist - als 1 Gutschein.



SUN
D
Barnes
Prel
phes
Zibari
Prof
Shah

T
M
B
In
P
T
in
D
A
-J

Sie
A
Ca
D
che
Sta
G
der
we
vor

An
W
Bis
Pre
B
nach

K
Jap

B
v
Sa
Th
Volke
in
In
Le
Vor
Jed
Zw
Jed
Tel
Im

B:
L?
Gut
Donner

pro

Südt. Bühnen Wuppertal

Donnerstag den 19. November.
Barmen: 8 bis 11, Ab. D 4, Vorstellg.
Preise III: Hofmanns Erzählungen,
phantastische Oper von Offenbach.
Elberfeld: 8 bis 11, Ab. C & D, Vorst.
Preise II: Hamlet, Trauerspiel von
Shakespeare. 370b

Thalia-

Theater

Mittwoch den 18. Nov.,
Buß- u. Betttag

Im Tonfilm-Teil:
Kammersänger

Richard Tauber
in seinem neuen Großfilm
Die große Attraktion

„Du wartest mir ein Roman“
In weiteren Hauptrollen:
Margo Lyon
Marianne Winkelstein
Siegfried Arno — Teddy Bill
Regie: Max Reichmann.
Musik: Franz Lehár.

Auf der Bühne:
u. a.

Carl August Neumann

Der erste lyrische Bariton
vom Opernhaus Leipzig,
ehem. Mitglied der hiesigen
Stadttheater, singt Lieder und
Operarien.

Gustav Jacoby

der bekannte Vortragmeister
spricht

„Das Hexenlied“
von Wildenbruch mit der
Musik von Schillings.

Achtung!

Am Buß- u. Betttag

Wochentags - Preise:

Bis 5 Uhr nachm. ermäßigte
Preise von 0,50 bis 1,50 Mk.
Beginn der Vorstellungen
nachm. 2 1/2 Uhr, Einlaß 2 Uhr.

Verstärktes Orchester
unter Leitung von
Kapellmeister Adolf Daus.

Jugendliche haben Zutritt!

Bußtag-

Vorstellung

im

Salamander

Die

Thurnbacherin

Volksstück aus den bayer. Bergen
in 3 Akten von Bud. Greiss.
In den Hauptrollen: Josef Moth,
Leol. Math. Meier, Scholz,
Grote.

Erste Vorstellung: 5 Uhr (Einlaß
Vorstellung: 4 Uhr)

Jeder Platz 50 Pfg.
(Logo 50 Pfg.)

Zweite (Abendvorstellung)
um 8 Uhr (Einlaß 7 1/2)

Jeder Platz 80 Pfg.
(Logo 1 Mk.)

Teleph. Bestellungen 202 12.
Im Salamander ist Rauch gestattet.

Bavaria

Tägl. 4 u. 8 Uhr

TAFT?

u. brill. Variété
nachm. von 50 Pfg.
abends v. 70 Pfg. an

Gut Steinberg bei

Donnerstag 10. November, ab 2 Uhr

groß. Fischfang

BUSSTAG-K

MGV. Deutscher Sängerkreis

und

Elberfelder Liederkränz

am 10. November, 10 Uhr.

Im großen Saale der Stadthalle,
W.-Elberfeld. Stuhleihen.

Ausführende:
Helene Werth, Bonn. Sopran
Paul Alexi, Wiesbaden. Violine
Deutscher Sängerkreis, Wuppertal-Elberfeld
Elberfelder Liederkränz, Wuppertal-Elberfeld
Am Bach-Flügel: ... Musikdirektor Jos. Werth, Bonn
Einlaß 6,30 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Vorverkauf 0,75. Kassapreis 1.
Für Erwerbelose gegen Ausweis 0,40. K7537

Thalia-

Regina

Tanzvorführungen

des modernen exzentrischen

Tanzpaares Ellinor u. Eric

u. a. „RUMBA“?

Ellinor u. Eric tanzen und lehren, wie Sie „Rumba“

tanzen sollen. — Heute:

Gesellschaftsspiele

unter Mitwirkung des Publikums

mit Preisverteilung! — Leitung „Eric“.

Voransage: Freitag den 20. November 1931:

I. Großer Gesellschafts-Abend

verbunden mit lustigen Tanzkonkurrenzen u. groß.

Preisverteilung! — Eintritt frei!

— Sicher Sie sich rechtzeitig Plätze! —

Kapelle Ernesto Arcari mit seinem

Orchester.



Wieder ist Sie der Mittelpunkt

eines lustigen Abends!

Nach wie vor steht ROT-WEISS im Mittelpunkt des Interesses unserer
Raucherwelt, die sich in ein paar Wochen eroberte. Das ist ein beispiel-
loser Erfolg.

Wieder werden morgen, Donnerstag, in beiden Vorstellungen 300 Packungen
gratis verteilt.

Wo? Sie erkennen doch dieses Bild!

ROT-WEISS
STÜCK 5 PFG

Film-Palast „Westfalia“

Wuppertal-Barmen Gemarkter Ufer 9-13

Der erste Erdbeben-Tonfilm

der überhaupt geschaffen wurde.



Nur noch 3 Tage!

Kein Kriegsfilm, sondern
die packende Handlung
der Erdbeben-Katastrophe
in den Tiroler Alpen:

Der bebende Berg

Dazu das erlesene
Programm in
Film und Variété.

Lesen Sie
unsere gestrige Anzeige

Am Bußtag:

Der bebende Berg

Ein Meisterwerk der Tonfilm-Kunst

und das übrige gr. Programm

im

Film-Palast Westfalia.

BAEDEKER'S Antiquariat

BUCHER ist bedeutend erweitert!

aus allen Wissensgebieten,
so billig wie nie!

ANKAUF ganzer Bibliotheken und ein-
zelner Werke von Wert.

BAEDEKER'Sche Buchhandlung

Wuppertal-Elberfeld, Herzogstr. 33, Fernr. 233 17.

Die andere Seite

nach dem gleichnamigen, auf
über 400 Bühnen, darunter auch
in Wuppertal, aufgeführten Schau-
spiel, ist nunmehr als Tonfilm
fertiggestellt.

Nach der mit beispiellosem Erfolg
in Berlin erfolgten Uraufführung
läuft der Film als **Uraufführung**
für Westdeutschland ab Freitag im

CAPITOL

ELBERFELD • KIPDORF 61

Am Bußtag

nach vollständiger Freigabe des bekannten

und mit großem Erfolg aufgeführten

Kultur-Filmwerks

Im Besten

nichts Neues

2 Vorstellungen: 2¹² 4¹² Uhr

Ab 7 Uhr

Groß. Bußtag-Konzert

des

M. G. V. Reichspost Elberfeld

unter Mitwirkung des

Kammersängers

Adolf Lötting

Tenor

Alle Plätze 0.50!

Ortsgruppe Elberfeld

Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen

Studien-Rat Dr. Fallbinder - Trier

Lichtbilder-Vortrag

„Neuzeitliche Jugendherbergen“

Donnerstag den 19. November 1931, abends 8 Uhr,

Oberrealschule, Elberfeld, Humboldtstraße.

Eintritt frei. K7527 Eintritt frei.

Warum reiten Sie nicht?

Bei den volkstümlichen Preisen ist es

auch dem weniger Bemittelten möglich,

den gesunden Reitsport auszuüben.

Reit-Kurse

für Damen und Herren, beginnen am

22. 11. 31, 8¹² 11. 2.30, halbe 1.30

Reit-Kursus

für Kinder, beginnt am 22. 11. 31, 8¹² 11. 1.

Die Stunden können einzeln bezahlt wer-

den und zum Reiten ist einfache Reit-

kleidung erforderlich. K7544

Ankunft erteilt: **Elberfelder Reithahn**

Kasinostraße 21. Telefon 2000.

Tabak-Rauchen

in 3 Tagen abgewöhnt

Jedes Raucher — ganz gleich ob

es Zigaretten, Zigarren oder Pfeife

rauchte — sollte jeder Schnupperer sein auf

schon mal, milde und leichte Weise die

Gute dieser überwinden. Ich habe eine

einfache, bewährte Methode entdeckt,

welche absolut harmlos ist. Wer nicht

mehr Glut des Tabaks ist, erfreut sich

der Gesundheit u. besserer Gesundheit.

Verdauungsstörungen, Dy-

pspe, Bronchitis, Nerven- und

Blutkrankheiten, Verdauungs-

schmerzen, Augenentzündungen, Verdauungsstörungen, Kopf-

schmerzen, Schlaflosigkeit, Migräne und viele andere

Störungen im Körper- und Nervenleben werden durch die

gute Gewohnheit des Tabaks beseitigt. Ich habe eine

gute Methode, welche die Raucher in drei Tagen

von dem Tabak befreit. Ich habe eine gute Methode

entdeckt, welche die Raucher in drei Tagen von dem

Tabak befreit. Ich habe eine gute Methode entdeckt,

welche die Raucher in drei Tagen von dem Tabak be-

freit. Ich habe eine gute Methode entdeckt, welche die

Raucher in drei Tagen von dem Tabak befreit. Ich habe

eine gute Methode entdeckt, welche die Raucher in drei

Die weltberühmten Original Jackson-Girls kommen demnächst ins Thalia-Theater

ODU
PALAST BARMEN

Bußtag
den 18. November

Auf vielseitigen Wunsch
letzmalige Wiederholung

des unvergeßlichen großen
Ufa-Tonfilms:
Das Cabaret Renate Müller
in



Das Flöten-
konzert von
Sanssouci

Dazu ein besonders
ausgewähltes Beiprogramm:
Das Fernleinschiff
Zähringen a.392
Die Ufa-Tonwoche.
Jugendliche zugelassen.

Donnerstag letzter Tag
Bismarck auf Monte Carlo

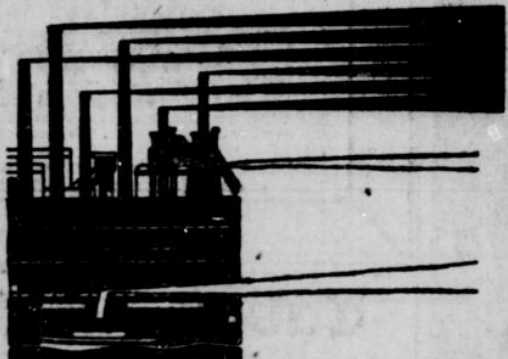
Feldschloss-Elberfeld

Spezialausverkauf von
Feldschloss-Elberfeld

Silberbestecke!

massiv Silber 800/1000 u.
Tafelbestecke mit 100 g
Feinsilberauflage. Werbe-
preis: 72teilige Garnitu-
ren, 90er Auflage von
100.- RM. an 10 Tage
zur Ansicht, 6-12 Mon.
Kredit, ohne Anzahlung.
30 Jahre Garantie. Kata-
log kostenlos u. unverbl.
Gehr. Krumm
Sollingen 44
Stahlwerkzeug-Ges. 1907

Zur Förderung
Ihres Unternehmens



RUHR
RHEIN
WIRTSCHAFTSZEITUNG

Bezugspreis
Mark 4,50
vierteljährlich

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des
Vereins zur Wahrung der gemeinsamen
Interessen in Rheinland und Westfalen

Zu bestellen bei dem
Ruhr-Verlag · W. Girardet, Essen

Hotel Barmer Hof
W. Barmen fr. „Schützenhaus“ Altermarkt

Am Bußtag
ab 4 Uhr: **Konzert**
(ausgewähltes Programm)
Hardy Eberhard mit s. Künstlern

Nähmaschinen

die besten deutschen Marken, größte
Auswahl, zu vorteilhaften Preisen. h357
Frits Hilsmann, W.-Elbf., Hofkamp 19,
gegr. 1881 - Reparaturwerkstatt.

Achtung!

Meine Patent-Senk- u. Spreiße-Hygiene-
Einlagen übertreffen alles bis jetzt Da-
gewesene (nur Handarbeit), 4 Paar 3.-
bis 12.50 Mk. Nur bei mir erhältlich.
Feinste Referenzen. 121b

Fußpflege - Oellingrath,
Tel. 55703 Barmen Heubruck 26

Die Katze im Sack
soll man nicht kaufen.

Ich liefere Standuhren nach-
weislich zum gleichen Preis
od. billiger als direkt von
Schwenningen bezogen und
biete größere Garantien. —
Auch Uhren mit elekt. Auf-
zug oder einzelne Werke.
Besichtigen Sie je 1.4.1 mein
Lager. Es ist auch Ihr Vorteil.

Karl Dell, Barmen,
Mittelstraße 4, Fernspr. 57242.
Früher in Schwenningen a. Neckar. 57a

Seit 1844 kochen
Millionen Familien
auf



Krefft

Die ständige Entwicklung der Krefft-
Werke ist auf die unübertroffene Qualität
ihrer Erzeugnisse zurückzuführen.

Verlangen Sie in den Fachgeschäften nur

Krefft

Der Name bürgt für Qualität.

W. Krefft A.-G., Gevelsberg i. W.

Lieferant der größten Gaskochküche der Welt

Jeder Dauerwellen

In Preis und Güte nicht zu schlagen.
Ganze Kopie **Mk. 3.75** garantiert
— bis 12 Uhr 30 Pfg. billiger. —
Keine Nebenausgaben.
Waschen u. Wasserwellen 1.25 extra.

Spezial-Dauerwellen-Salon
Wuppertal-Elberfeld
Nur Bahnhofstr. 80

Bitte achten Sie genau auf die Nr. 80

Reine andere Heilform

ist so erfolgreich, wie die Rettungsgasmaske

Bökel 1

In Anpassung an die abnorme Wirtschaftslage habe
ich mein Ladengeschäft räumlich verkleinert und
aus dem über ein viertel Jahrhundert innegehabten
Eckladen des Hauses Island 8 in das

Nachbarhaus
Bökel 1

verlegt. Indem ich meiner verehrten Kundschaft
für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbind-
lichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch im neuen
Lokale zu erhalten und werde bemüht bleiben, wei-
terhin mit den besten Erzeugnissen der Branche
zu dienen. k 7985

Bernhard Leidner
Einfuhr u. Versand erstklassig. Tabakwaren
Gegründet 1904.

Tel. 255 85 W.-Elberfeld **Bökel 1**
am Island

Morgen — Bußtag — 2 Uhr nachmittags
Premiere
„Berge in Flammen“

Das Filmwunder 1931

Gewaltigeres
hat der Tonfilm seit seinem Bestehen noch
nicht geboten!



Mit den Tiroler Kaiserjägern in den Dolomiten.

Ein Erinnerungsbild aus großer Zeit — aufgenommen unter den
schwersten Entbehrungen und Strapazen in Schnee und Eis,
Sturm und Kälte bei 16 Grad minus in einer Höhe von 2400 m.

Ein unvergeßliches Erlebnis!

Vorführungsdauer ca. 2 Stunden!

Film-Beiprogramm und die Ufa-Tonwoche!

Ab Freitag auf der
Bühne in beiden Theatern:

Willie Schenk Co.

Ein musikalisches, equilibristisches Potpourri, — Die Sensation
vom Palladium London.

Jugendliche zugelassen! — Ehren- u. Freikarten ungültig!

UFA-PALAST
Barmen.



MODERNES
Theater, Elberfeld.

Erstkl. Stoffe
in 6-10 Monatsrat.
ohne Anzahl, liefert
größt. Teil-Versand
haus an Beamte.
Festangest. Handw.
Ang. E 2307 Geest.
Must. unverb. k7474

Tafeläpfel

hochfeiner Qual. in sorgfältigst. Kisten-
verpackung, ca. 60 Pfd. Nettoinhalt, vier
Sorten verschied. Reifezeit. liefert die
Kiste frei rheinisch-westfälischer Bahn-
stat. geg. Nachn. von Mk. 2.- Obstgut
Sonnehof, Bollendorf, Kr. Bitburg. a3



Nerven-
beschwerden,
Überempfindlichkeit
Schlaflosigkeit
nehme man
versucht
Tropfen Nr. 2
1.50 Mk die Flasche.

Verlängerung
und neue Sorten
bei Mann und Frau
Tropfen Nr. 20
1.50 Mk die Flasche.
Wiederumgibt
Scherzungen
Rast Göttingen.
Hannover.
an allen Apotheken.

Der alte Sasse

mit seinen anerkannt billigen Preisen
und guten Qualitätswaren bietet an:
Aus der bedeutend erweiterten

Spielewaren-Abteilung

Autos v. 10 Pfg. an
Eisenbahnen v. 50 Pfg. an
Bausteine v. 45 Pfg. an
Gesellschaft-Spiel v. 45 Pfg.
Kartell-Spiel v. 1.30 an
Puppen v. 30 Pfg. an
Puppenwagen v. 4.75 an
Kinderstühle v. 1.50 an
Kompl. Turnapparat (Kugel,
Schaukel, Trapes) v. 8.50 an
Schürker v. 8.50
Molländer v. 8.-

Peddigrohrsessel 9.-

Polsterstuhl 9.50

Peddigrohrstühle 5.75

Wäschertruhen 9.-

In allen Abteilungen
so niedrige Preise

Sie schädigen sich
selbst,
wenn Sie
nicht bei
Sasse
kaufen

W.-Elberfeld
Herzogstraße 40.

Ausgabe kleiner Rabattmarken.

Haus Hof und Garten

Nr. 270 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 17. Nov.

Winke aus der Praxis

Die Sparbüchse des Kleingärtners

Etwas vom Dünger, der „Seele der Landwirtschaft“.

Im Gartenbau, der in unseren Tagen mehr und mehr an Umfang und volkswirtschaftlicher Bedeutung zunimmt, spielt neben einer sachgemäßen Bodenbearbeitung die Düngung des Gartenlandes eine bedeutungsvolle Rolle. Durch die zunehmende Motorisierung und Kanalisierung der Großstädte finden die natürlichen Düngemittel immer weniger Anwendung. Auf welche Art und Weise können diese wertvollen organischen Düngemittel ersetzt werden?

Als Ersatz für Stallmist kann der Kompost verwendet werden. Der Kompost dient zur Verbesserung des rohen Bodens durch die Humuszufuhr, die mit seiner Anwendung verbunden ist. Außerdem führen wir gleichzeitig dem Boden die für die Pflanzen wichtigen Nährstoffe: Stickstoff, Kali, Phosphor und Kalk zu. Die große Bedeutung des Komposts für den Garten spricht für die besondere Beachtung der Kompostbereitung.

Woraus setzt sich der Kompost-Dünger zusammen? Zur Kompostbereitung können alle Abfälle des Hauses, des Gartens, Kleinviehmist, Fäkalien, Straßens- und Hofabfälle verwertet werden. Jedoch muß bei den Abfällen des Gartens darauf geachtet werden, daß nicht kranke Pflanzenteile wie kohlerniefranke Kohlpflanzen, Fusarium befallene Blätter, kranke Kartoffelstängel u. a. m. auf den Komposthaufen gelangen, da die Gefahr der Weiterverbreitung dieser Krankheiten durch die Anwendung des Komposts groß ist. Nicht soll deshalb jeder Gartenbesitzer darauf achten, durch Anlage eines Komposthaufens die wertvollen Abfälle des Garten- und Hauswirtschaft zu verwerten.

Bei der Anlage eines Komposthaufens ist neben der richtigen Auswahl der Abfälle auf die Form und Höhe des Haufens zu achten. Der Komposthaufen soll nicht höher als ein Meter sein. Die Form ist am besten rechteckig zu wählen, damit die Umwandlung der Abfälle in verwertbare Pflanzennährstoffe schneller vor sich geht. Als Unterlage nimmt man am besten Torfmüll, damit keine Nährstoffverluste durch Verwitterung entstehen. Später, bei der Aufschichtung der Abfälle, ist die Verwendung des Torfmülls zu empfehlen. Durch die wechselnde Schichtung von Abfällen und Torfmüll erhält der Komposthaufen stets die richtige Feuchtigkeit. Torfmüll bindet die sich bei der Zersetzung bildenden Ammoniakgase und Geruchsstoffe und vermindert die Möglichkeit, daß schädliche Insekten und Fliegen sich im Komposthaufen vermehren. Im Sommer muß der Haufen mit Torfmüll bedeckt werden, damit er nicht austrocknet. Die Zersetzung der Abfallstoffe kann auch noch durch Kalkzufuhr begünstigt werden, da dadurch eine Lockerung des Komposthaufens herbeigeführt wird. Bei der Kalkanwendung ist darauf zu achten, daß man nicht unmittelbar darauf Jauche oder Fäkalien dem Komposthaufen zuführt, denn der Kalk treibt sonst das wertvolle, stickstoffhaltige Ammoniak aus diesen Stoffen. Das letzte Mittel, eine schnelle Zersetzung des Komposthaufens und damit eine schnelle Verwertungsmöglichkeit des Komposts herbeizuführen, ist das Umstechen des Haufens. Die Arbeit kann in der ruhigen Winterzeit ausgeführt werden. Es ist aber auf gutes Durcharbeiten und ordentliche Vermischung der Abfälle zu achten. Der Komposthaufen braucht eine längere Zeit, bis er als Dünger im Garten benutzt werden kann. Er ist gebrauchsfertig,

wenn man die Herkunft der einzelnen Abfälle nicht mehr erkennen kann. Um immer einen gebrauchsfertigen Komposthaufen zu haben, ist die Anlage zweier kleinerer in einem Garten angebracht, auf der einen werden die täglichen Abfälle des Gartens gebracht und der andere bis zur Reife in zweckentsprechender Art und Weise bearbeitet.

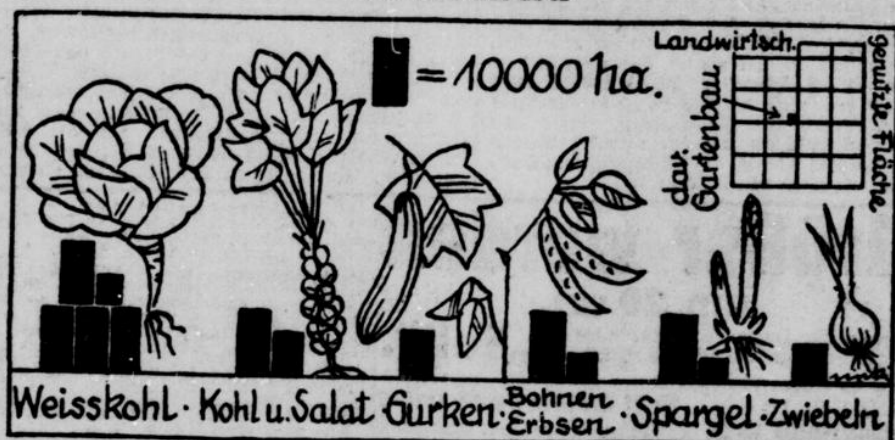
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Komposthaufen als die „Sparbüchse des Kleingärtners“ betrachtet werden kann, da durch ihn alle Abfälle des Garten- und Hauswirtschaft gesammelt und verwertet und so dem Gartenland lebensnotwendige Bestandteile, wie Pflanzennährstoffe und Humus zugeführt werden.

Diplomlandwirt Rudolf Neuhäus.

Zwergunterlage veredelt Baumformen, die bei großer und früher Tragbarkeit gewöhnlich keinen zu üppigen Holzwuchs zeigen und daher für den Kleingarten besonders geeignet sind. Allerdings ist die Lebensdauer dieser Zwergobstbäume geringer und auf etwa zwanzig Jahre begrenzt, aber zumeist ist ja der Kleingarten auch nicht länger in der Hand eines Pflägers, oder die ganze Schreberanlage fällt der Bedienung zum Opfer.

Von diesen kleineren Baumformen sind vor allem die Buschbäume bzw. unregelmäßigen Pyramiden zur Anpflanzung zu empfehlen, die einen Raum von ungefähr 4–6 Meter im Geviert beanspruchen; ein Mehr an Raum ist hier natürlich von Vorteil, ein Weniger ein bedeutender Nachteil, der sich nur bei Anpflanzung einer Einzelpflanze etwa zu beiden Seiten des Weges veranlaßt, dann aber nur für natürlich aufstrebende Obstbäume, wie z. B. Birnen — Äpfel, Schattenmorellen, Pfirsiche, Aprikosen und anderes Steinobst müssen mindestens die oben genannte Entfernung bekommen. Etwas enger, also etwa 2 bis 3 Meter, lassen sich sogenannte Äpfel- und Birnenpyramiden pflanzen, noch enger, also auf etwa 50 cm, die sentfachten Schnurbäume oder Kordons. Beerenobst beansprucht eine Entfernung von etwa 2–3 Meter, Himbe-

Gartenbau



Die Fläche, die der deutsche Gartenbau in Nutzung hat, stellt nur einen winzigen Teil der landwirtschaftlich genutzten Fläche dar. Die Werte, die aus dieser kleinen Fläche — knapp 140 000 Hektar — herausgeholt werden, sind indessen sehr beachtlich. Die Schätzungen für den Wert der Erträge des Garten- und Obstbaues schwanken zwischen 1 und 2 Milliarden jährlich. Zum Vergleich sei angeführt, daß der Wert einer Getreidernte etwa 2 Milliarden beträgt. Wie sich die gartenbaulich genutzte Anbaufläche auf die wichtigsten Erzeugnisse verteilt, zeigt unser Schaubild.

Was soll der Kleingärtner pflanzen?

Er muß den Raumverhältnissen Rechnung tragen!

Es ist selbstverständlich, daß sich die Auswahl der zur Anpflanzung vorgesehenen Obstbäume in ihrer Form nach den gegebenen Raumverhältnissen richten muß, denn es ist ein Unterschied zwischen „Hauptgartenbau“ und intensiver Ausnutzung verhältnismäßig kleiner Flächen, wie sie die Ziergärten und Schrebergärten darstellen. Für große Bäume, wie sie als Halb- oder Hochstämme im Feld- oder Straßengartenbau und in geschlossenen Anlagen zur Anwendung kommen, ist eine Entfernung von 10–15 Meter als Pflanzweite nötig. Diese Baumformen brauchen also unter und über dem Boden derartig viel Platz, daß sie in einem kleinen Garten alle anderen Gewächse unterdrücken. Das Wesen des Kleingartens liegt aber darin, auf kleinem Raum möglichst viel verschiedene Obst- und sonstige Gartenerzeugnisse zu erzielen, und man muß sich die Wahl der Baumformen sehr wohl überlegen.

Die Baumschulen führen — auf sogenannte

ren einen Meter; am Baum entlang gepflanzt, noch enger. Brombeeren für Zaunberankung pflanzt man auf etwa 1,50 Meter Entfernung.

Zur Begegnungsschneidung verwendet man die wagerechten Schnurbäume, die in einer Entfernung von 4 Meter zu setzen sind, für Wandbepflanzung die U-Form in einer Reihe von 80 Zentimeter bis 1 Meter.

Ein Hühnerrei: 105 Gramm!

Kuriositäten vom Hühnerhof.

Eine seltene Ueberraschung erlebte der Züchter Walter Böttcher, Graf-Adolf-Str. 10, daß bisher nur normale Eier aus Tageslicht beförderte, fühlte sich trotz der Abzweigung zu einer außerordentlichen Leistung veranlaßt: es präsentierte ein Hühnerrei mit dem stattlichen Gewicht von 105 Gramm! Das Gewicht normaler Eier bewegt sich zwischen 45–70 Gramm. Derselbe Züchter hat bereits vor Jahren Eier im Gewicht von 95 und 97 Gramm „ernten“ können.

Der Kartoffelfäher markiert.

Eine ernste internationale Angelegenheit.
Von Dr. W. F. Straßel.

Man kann es den Engländern nicht verdenken, wenn sie sich heftig dagegen sträuben, gegenwärtig französische Kartoffeln einzuführen, von denen gerüchtweise behauptet wird, sie beherbergten Larven des gefährlichen Kartoffelfähers, auch Koloradofäher oder Leptinotarsa decemlineata genannt. Wie die Einwanderer in Amerika kommen die französischen Kartoffelsendungen in den englischen Häfen erst in „Quarantäne“, und was verdächtig erscheint, geht unweigerlich zur. Die französischen Exporteure klagen Stein und Bein über diese Vorkehrungsmaßnahmen und bezeichnen sie als Ausdruck eines „versteckten Protektionismus“ der Engländer, der sich gegen die leistungsfähigen französischen Landwirtschaft richtet.

In der Tat läßt der Kartoffelfäher nicht mit sich spaßen. Eine französische Zeitung hat kürzlich festgestellt, daß er in diesem Herbst zur Generaloffensive in nicht weniger als dreißig Departements, also auf breiter Front, übergegangen ist. Das bedeutet praktisch einen Anstieg des vierten Teils der diesjährigen Kartoffelernte in Frankreich. Groß war bereits die Unruhe in Europa, als der Käfer im Jahre 1919 nach Bordeaux eingeschleppt wurde und sich mit unglaublicher Schnelligkeit über einige hundert Quadratkilometer französischen Bodens verbreitete. Damals gelang es, durch energische Bekämpfung und entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen ein weiteres Vordringen des Kartoffelfähers zu vereiteln, die Brutstätten zu lokalisieren und den Angreifer dort unschädlich zu machen. Jetzt aber ist er wieder da und schreitet unaufhaltsam vorwärts, ohne bisher auf ernstlichen Widerstand gestoßen zu sein.

Die Urheimat des Koloradofähers lag, wie schon der Name besagt, in Mittelamerika. Ursprünglich ein wenig beachteter harmloser Pflanzentresser, wanderte dieser zehn Kilometer lange, unbehaarte Bürste aus der Familie der Blattläufer im achtzehnten Jahrhundert nach Nordamerika aus, dessen Sternennatter gewisse Ähnlichkeit mit dem auf den Flügeldecken befindlichen Längsstreifenmuster des Kartoffelfähers aufweist. Der Käfer folgte einfach den Spuren seiner Wirtspflanze, des Solanum rostratum, nordwärts. Dort ließ er auf die Kartoffel, verließ sofort seine frühere Wirtspflanze und fand, daß die Kartoffel ihm besser munde als seine bisherige Nahrung. Diese seine Präferenz wurde zum ersten Male 1859 in Nebraska festgestellt. Und nun war der verderbliche Liebling des Fäher nicht mehr auszuhalten. Im Jahre 1884 überschritt der „Kartoffelfäher“ den Mississippi, und acht Jahre später hatte er bereits die Küste des Atlantischen Ozeans erreicht. Ende der siebziger Jahre haben sich verschiedene europäische Staaten veranlaßt, die Einfuhr nordamerikanischer Kartoffeln zu verbieten.

In Deutschland hat sich dieser unliebsame Gast bisher nicht einzubürgern gewagt. Ein absolut sicheres Mittel zur Bekämpfung des Schädlings gibt es noch nicht. Das Einsammeln der Käfer und Larven, Zerbrühen der Eier und Besprühen der Brutstätten mit Schwefelsäure Grün färbte wohl zu Teilerfolgen, nicht aber zur völligen Ausrottung dieses Insekts. Heute, wo zahlreiche Landwirte in Amerika und Frankreich nachlässig gegenüber diesem sich unheimlich schnell vermehrenden Käfer sind, der ihre Kartoffelfelder verwüsten und zerstört, trägt man sich mit dem Plan, einen internationalen Feldzug gegen den Schädling zu unternehmen, an dem sich alle daran interessierten Länder der Alten und Neuen Welt beteiligen sollen.

Grippe
Sodener Pastillen dagegen vor

Flucke in der Wäsche?

Ja, das kommt vor im Haushalt:
Umgefallene Tinte, Obst, Wein,
Kaffee, Kakao und manches mehr
verursacht mitunter hartnäckige
Flecken. Wenn sie nicht ohne wei-
teres in der Persilwäsche zu ent-
fernen sind, dann versuchen Sie es
am besten mit Sil. Verflechte und
vergilbte Wäsche erhält durch
einmaliges Kochen in kalt ange-
setzter Sillösung wieder ihr ur-
sprüngliches gutes Aussehen. Vor-
heriges Einweichen in Henko-
Bleichsoda empfiehlt sich.

Sil
zum Bleichen
von Wäsche!

Stellen- Angebote

Tücht. Mitarbeiter

bei hoh. Einkommen ges. Leicht.
Ausendienst. Auch Feinschnitt. An-
geb. unt. E 2654 an Gesuch.

Herren

welche sich für eine leitende-
tätigkeit interessieren, oder eine
solche bereits mit Erfolg aus-
geübt haben, sind bei ange-
legter Stellung. (kein Brieflauf)

dauernde, gute Verdienstmöglichkeit.

Streichwerke, wirtl. arbeitstreu,
Herren, denen an einer solch.
Einkommensgelegenheit, die ge-
sichert ist, von 10-12 über
von 2-4 Uhr. E. Eberfeld.
W. 12000. E. 2654 an Gesuch.

Mitarbeiter als
geh. Hilfsarbeiter, wirtl.
Dienst. E. 2654 an Gesuch.

Freund
en Arm
salo.)

unter mit
den ist.

II seine

erhalten
H. 1800
Kleibe

reit, roß,
zu fah.
H. 1800
Kleibe

gei- und
H. 1800
Kleibe

ur. Regu-
lat. H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

Glück-
H. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

W. 1800
Kleibe

22

Mr. 2

Um 12

Deut

Paris, ter von abends des zur Zuf Unterju fischen Fin zwischen a weitergelei daß es sich Lichts die franzö nicht gutzu merhin sei Regierung Mißverständ jugnisse de lich seien u Kennnis ichen brauch mit, daß lüglich erlei Schwier

Zeitp

Berlin, unterrichtet gen in Par schusses der ausgleich n gekommen. genauen deutsche schluß dara

3

sind 3

Paris, 1 Einberufung ses, der der nnahme üb lichen Stell den zu hat Verhandlung Reichsregie Ausschuß n Deutschl tionen aus zeitig mit d gen Kre

Das „C menhang, präsidenten laut und andererseits keine S sein wolle. Vorbeha ditte Re und daher handelt we und dem S Haltung w Wortlaut d werde, und ablette die tionen zu v

Finanzin woch den a bund Gen Außenminit führung üb Reparations minister sol den Auffass der ebenso fischen Zeite Nach dem Beton, daß privaten die politie gleichber getung der Bel der W auf den W